

Herne Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Vertheilung Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttsches, Herne
Hermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 26 Pf., Vereins-
kalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen
je mm 3/4 Pf., Ziffer- und Ausstellungsgebühren 24 Pf., Fernsprecher:
Gammel-Nummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 231 (Erstes Blatt)

Montag, den 3. Oktober 1938

34. Jahrgang

Jubel ohne Ende im Sudetenland

Der Einmarsch im I. und II. Abschnitt vollzieht sich ohne Zwischenfall / Ueberwältigende Begeisterung

Historische Tage

Grenzüberwachen im alten Dreiländerwinkel.

DNB, Aulendorf, 1. Okt. Ein Stück nördlich des
einigen Dreiländerwinkels, wo die ehemaligen Staats-
grenzen des Deutschen Reiches, Österreichs und der
Tschechoslowakei zusammenstießen, rücken am Samstag,
Punkt 14 Uhr, deutsche Truppen — Infanterie, Pioniere
und motorisierte Einheiten der Luftwaffe — auf der
alten Heerstraße Klein-Philippstreu — Aulendorf bei der
Bollkation Klein-Philippstreu über die alte Reichs-
grenze.

Als wir von Passau losfahren, hängen Regenwolken
über der Stadt. Die Sonne niederbräutet trüb in
den Wolken. Motorisierte Kolonnen brauen über die
Hügel der Grenze entgegen, der deutschen Grenze, die
heute fallen wird. Noch geht es über reichsdeutsches
Gebiet. Jubelnde Zurufe ertönen die Soldaten im
Stahlhelm. Die Säulen tragen Fahnen und die Bayern
auf den Kartoffelfeldern, sind freudig erregt und
sich der Schicksalsbedeutung der Stunde voll bewusst. Die
Begeisterung dieses Grenzbesitzes ist durch verwandtschaft-
liche Bande vielfach mit den Deutschen jenseits dieser
unnatürlichen Grenze verbunden.

Wo läuft die Grenze? Die Landschaft ist hüben und
drüben nicht zu unterscheiden. Der Dörmold-Adel-
bert Stiffers steht vor uns. Das Bildnis der
hiesigen Wälder aus Schillers
„König“ ist ein Bildnis der
deutschen Landschaft. Ein Waldgebiet, das als
unendliches Land aus der Karstlandschaft deutscher
Dichtung gar nicht wegzudenken ist. Aber nicht die Land-
schaft allein, auch die Menschen und ihr Brautwerk
finden die gleichen Hüben und drüben; die gleichen
Trachten, Märkte an den Straßen, wie
man sie im Bayerischen Wald findet. Gebirgsflüsse
an Unglücksfälle voll inniger Verbundenheit und zu-
weilen mit Anzeichen freudigen und toderachtenden
Summers.

Am Bollhaus Klein-Philippstreu, das in einer Tal-
mulde liegt, stehen die deutschen Truppen vor der ge-
schlossenen Schranke. Drüben, am ehemaligen tschechischen
Bollhaus, hängen Fahnenkreuze. Nicht eine oder zwei,
nein, eine ganze Menge. Sudetendeutsche drängen sich
an den Straßengrändern. Frauen und Kinder halten Blumen
bereit.

Der Reiger der Uhr rückt auf 2. Da kommt der
Marischbefehl. Die Bollschranke hebt sich. Erster
Jubel ertönt auf. Die deutschen Truppen, an der Spitze
der Divisionenkommandeure, überqueren die 200 Meter
Niemandsland zwischen den beiden Bollhäusern und der
Marisch in das jubelnde deutsche Land beginnt. Im nahen
Grenzort Aulendorf erleben wir einen wundervollen,
herrlichen Empfang. Kinder und Frauen der Ge-
wohnheiten.

Alle Sorgen der langen Jahre, alle Kämpfe der letzten
Wochen sind vergessen. Die Reiter sind da. Die Be-
reiter. In friedlichem Einmarsch, mit klingendem Spiel,
kommen sie einmündig. Der Führer hat kein Wort ein-
gesehen. „Glad's drucke kamt i Euch vor lauter Freud“,
klingt es uns aus den Scharen der Umstehenden ent-
gegen, „weil Ihr nun endlich da seid!“ Und sie bringen
die Fahnenfächer nicht mehr von den Augen.

An Aulendorf ist Vorbereitungs vor dem
Divisionenkommandeur. Unangenehm und diszipli-
niert stellt sich die friedliche Begeisterung. Die Molbau
ist das Ziel des heutigen Tages. Und drüben in den
Tälern und Städten haben sie schon hieherden
Heraus auf die Stunde, in der auch sie die starke deutsche
Wehr unter der Schutz des Reiches nimmt, zu dem sie in
furchtbarer Bedrängnis mit unversäglichem Treue ge-
standen haben.

Stürmischer Gruß an die deutschen Goldaten

DNB, Bei Wigen-Schlegel, 2. Okt. In die verarmten
und von einer Wüstenbedrückung erlösten Ortsteile,
die in den Tälern des Böhmerwaldes liegen, ist nun das
deutsche Heer eingezogen. Auf den Marktplätzen der
Dörfer konzentrierten sich schon Aufmarsch und all-
und jung steht dabei, mit den Soldaten zusammen, die
ihre Quartiere eingenommen haben. Wenn unsere National-
lieder oder der Egerländer Marsch ertönen — und sie
ertönen immer wieder auf das kühnste Verlangen
unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern hin —
dann geht es wie ein Ruck durch die Menschenmenge und
der Sturm der Begeisterung, der Triumph einer endlich
wiedergewonnenen Freiheit ertönt sie wie ein Taumel.
Und doch ist diese jubelnde Begrüßung der deutschen Sol-
daten in den mit Fahnenkreuzen geschmückten Dorf-
straßen oder an der niedergeführten Grenze und hinter
den oft aufgeschlagenen Schlagbäumen der Grenzstationen
eine andere als in Österreich. Nicht, daß der Empfang
der deutschen Truppen vielleicht weniger stürmisch als
vor 6 1/2 Monaten in der deutschen Ostmark wäre. Nein,
in dieser Hinsicht hätten sich auch ausländische Presse-
vertreter einen überzeugenden Eindruck verschaffen
können. In diesen Deutschen ist vielmehr auch jetzt noch
nicht das heimliche des heimlichen Drucks gewichen,
den der tschechische Mobster auf sie ausgeübt hat. Sie
können es einfach nicht fassen, daß es mit einem Schlag
anders geworden, daß sie sich heute und nun immer
zu ihrem Deutschland frei und offen bekennen können.

Im Quartier

DNB, Passau, 2. Okt. Ohne den geringsten Wider-
stand zog die deutsche Wehrmacht in das Sudetenland
ein. Der Marischtritt friedlicher Bataillone hielten von
Dorf zu Dorf und von Marktplätzen zu Marktplätzen. Es
ging durch Josefthal, das noch die tschechische Be-
zeichnung „Dul Josefow“ am Ortsbild trägt, immer
weiter durch hügeliges, waldriches und bergiges Land
bis hinab zur Talebene der Molbau. Ohne einen Schuß
und ohne einen Blutstropfen wurde hier alles deutsches
Kulturland wieder ins Reich heimgeführt.

Die Tschechen hatten bereits in den letzten Tagen
ihre Stellungen geräumt und das Weite gesucht. Militär
und Polizei haben sich zunächst bis hinter die Molbau
zurückgezogen. Wir gingen ins Postamt von Glöckels-
berg, um unsere Briefe durch den Draht weiter-
zugeben, aber diese Hoffnung sollte schmachlich getrübt
werden. Kein Posttempel war aufzutreiben, keine Brief-
marken war mehr vorhanden, die Telefonleitungen
waren durchschnitten. Lediglich die un-
erledigte Post lag zu großen Haufen un-
geordnet und verwahrloht in den Amtsräumen umher.
Sudetendeutsche, die den Postbetrieb wieder aufnehmen

wollten, glaubten sich in einer Räuberhöhle.
Journalistische Berichterstattung war also undurchführ-
bar. Der Kraftwagen führte uns 60, 70 und mehr Kilo-
meter wieder auf altes Reichsgebiet zurück, bis endlich
eine dratlose Verbindung über Passau den Weg zu den
Büros und damit zur Weltöffentlichkeit freimachte. So
verließ der erste Tag des deutschen Einmarsches ins
Sudetenland in völliger Ruhe und Disziplin.
Die Truppen bezogen am Samstagabend ihre Quartiere
und blühten, um nach den langen Märschen auszuruhen
und die weiteren Befehle der Kommandostellen ab-
zuwarten.

Das Tagesziel des 2. Oktober erreicht

Das ganze obere Moldautal besetzt / Befreiung des Rumburger und Friedländer Bezirks

DNB, Berlin, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb haben
am 2. Oktober, abends, ihr Tagesziel erreicht. Die Stadt
Waldern wurde unter dem Jubel der Bevölkerung besetzt.

Die Truppen des Generaloberst von Bod haben am
2. Oktober ihr Tagesziel, die Linie Reichsgrenze östwärts
hinter Herrndorf-St. Georgental und Herrndorf (Süd-
westlich Friedland und Weichbach) erreicht. Die befreite
Bevölkerung der Ortsteile in Rumburger und Fried-
länder Bistum bereitete der einrückenden Truppe einen
begeisterten Empfang.

Die Befreiung des Mittelteiles der Zone I

DNB, Hohenfurt, 2. Okt. Nun jubelt auch das ganze
obere Moldautal, denn am heutigen Sonntag um 13 Uhr
haben die deutschen Truppen zwischen Leosdau und
Hohenfurt die bisherige Grenze überschritten, um als
Befreier den östlichen Teil der Zone I zu besetzen.

Am Eingang zur kleinen Böhmerwaldstadt Hohen-
furt, die am Sonntag in prächtigen Herbstsonnenchein
getaucht war, hatte man in aller Eile die Anschrift an-
gebracht: „Grüß dich Deutschland aus Herzessgrund!“
Tränen in den Augen der Mütter, der Kinder und —
warum sollte man es verweigern — auch der im harten
Kampf um Volkstum und Recht gekämpften Männer be-
zeugten es. Wohl kaum zuvor haben deutsche Menschen
inbrünstiger und inniger in ihren unermüdeten Beiläu-
fern die Liebe zu Deutschland und zu seinem Führer
bekundet.

Als um 13.30 Uhr die Spitze der deutschen Truppen
im Hagengelschmiedten Hohenfurt eintraf, hatte sich zu
beiden Seiten der normalen Hauptstraße die gesamte Ein-
wohnerschaft des Städtchens, die noch bis in die aller-
letzten Tage unter dem Terror tschechischer Soldaten
lebte, versammelt. Gedenksprüche mischte sich in den
Jubel der Menge. Fahnenkreuzen, von denen
niemand sagen könnte, woher sie eigentlich stammten,
wurden geklopft und auf die deutschen Soldaten ergoß
sich geradezu ein Regen leuchtender Herbstblumen. Das
war ein Festtag, wie ihn die Stadt noch nie gesehen
hatte.

Teschen an Polen übergeben

Amjubelter Einmarsch polnischer Truppen

Teschen, 2. Okt. Die Polen haben am Sonntag
um 14 Uhr das von der Tschechoslowakei abgetretene
Gebiet an der Odra auf der historischen Odra-Brücke, durch
die die Stadt vor 20 Jahren in zwei Teile durchgeschnitten
worden war, übernommen. Der tschechische General
Kraupitz übergab auf der Brücke das Gebiet in symboli-
scher Weise in die militärische Obhut des polnischen
Generals Brodowski. Jubelnd begrüßt von der polnischen
Bevölkerung, rückten danach als Erste die polnischen Frei-
korps ein, die in den letzten Tagen den Abwehrkampf
gegen die Rote Wehr und die tschechische Gendarmerie
geführt hatten.

Sobann zog die polnische Zivilverwaltung mit dem
tschechischen Molweden-Gewinnakt an der Spitze in die
Stadt Teschen ein. Die Regierung der befreiten Polen
im bisherigen tschechischen Staatsgebiet an der Odra
wollte bei dem darauffolgenden Einmarsch der polnischen
Truppen, insbesondere der Panzer- und Landabteilungen,
kein Ende nehmen. Ein Geschwader polnischer Flugzeuge
überflog die Grenze und kreiste über dem jetzt zu Polen
gehörenden Gebiet.

Freudengedebungen in Warschau

Warschau, 2. Okt. Die Nachricht von der Annahme
der polnischen Rote und damit von der bevorstehenden
Befreiung der polnischen Volksgruppe in der Tschechoslo-
wakei.

verbreitete sich in Warschau mit Windeseile, obwohl die
Nachmittagsblätter zur Zeit der Bekanntgabe dieses
Ereignisses schon erschienen waren. Die meisten Zeitungen
famen jedoch nach einer knappen Stunde mit Sonder-
ausgaben heraus, die den Verkäufern aus den Händen
gerissen wurden.

In Warschau wurden sogleich die Häuser mit Fahnen
geschmückt und die Straßen füllten sich mit Menschen,
denen der Stolz und die Freude im Gesicht stand. Es
bildeten sich Gruppen, die begeistert Hochrufe auf das
bessere Gebiet ausbrachten.

Eine vielstündige Menge hegte sich daraufhin
zum Belvedere-Schloß, um das Andenken Marschall
Pilsudskis zu ehren und zum Wohlwollen Marschall Rada-
Smigals, wo es zu begeisterten Hochrufen auf die
polnische Armee und ihren Chef kam.

Von dort aus strömte die Menge zur deutschen und
italienischen Botschaft, um in stürmischen Hochrufen auf
den Führer und den Duce, dem deutschen Volksherrscher
und dem italienischen Volksherrscher der Dankbarkeit des pol-
nischen Volkes für den Einmarsch des Reiches und Italiens
zugunsten der polnischen Forderungen Ausdruck zu geben.
Immer wieder erklangen die polnischen Hochrufe auf
Adolf Hitler und Benito Mussolini.

Abchnitt 2

DNB, Berlin, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Deutsche Truppen unter Führung des Generalobersten
von Bod haben am 2. Oktober um 13 Uhr die ehemalige
deutsch-tschechoslowakische Grenze in der Oberlausitz bei
Rumburg und bei Friedland überschritten und mit der
Besetzung des im Abkommen vom 29. September fest-
gelegten Gebietsabschnittes 2 begonnen.

Die Truppen des Generalobersten Ritter von Leeb
sind Sonntag um 13 Uhr zum Vormarsch über die Molbau
angetreten. Ihre rechte Flügelsgruppe geht von Ober-
heid auf Hohenberg, ihre linke, die erst gegen 16 Uhr
antritt, von Zwickel auf Stubenbach vor.

Im Zuge der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete
durch das Heer werden die Anlagen der Militär- und
Zivilluftfahrt durch Teile der Luftwaffe besetzt und in
Betrieb genommen.

Jubelnder Empfang in Löbau

DNB, Löbau, 2. Okt. Am Sonntag begann der Ein-
marsch in die Zone 2. Die Truppen rückten auf fünf
Marschstraßen vor, und zwar über Reichenau in das Ge-
biet von Friedland, ferner über Reichenau und im öst-
lichen Teil über Schöndorf in Richtung Schludena, über
Ebersbach auf Rumburg und Schönbrunn und über Salz-
hennersdorf in den Wernsdorfer Bezirk.

Vor dem Zollamt in Reichenau auf deutschem Boden
hielten der Oberbefehlshaber, Generaloberst von Bod,
der Kommandierende General, der Divisionenkommandeur,
sowie eine größere Anzahl höherer Offiziere. Punkt 13
Uhr hob sich der Schlagbaum und unter dem Jubel der
Bevölkerung, die sich an der nun gefallenen Grenze ein-
gefunden hatte, rückten die ersten deutschen Truppen in
das befreite Sudetenland, an der Spitze eine motorisierte
Abteilung mit wachender Standarte.

Die Bevölkerung auf den Landstraßen und in den
reichsdeutschen Dörfern und Städten bereiteten unter
dem Jubelruf „Die Soldaten unseres Führers
kommen!“ den Truppen einen geradezu überwälti-
genden Empfang. Jung und alt, Frauen
und Männer, Bauern und Arbeiter standen ertönen an der
Straße, deckten die Fahnen und die marschierenden
Kolonnen förmlich mit Blumen zu. Wie ein einziger
Schrei der Befreiung klangen ihre Rufe.

Überall hatten die eckernen Klänge der Kirchenglocken
über Täler und Hügel. Donnernd zogen die ersten
Maschinen der deutschen Luftwaffe über jubelndem
Boden ihre Bahn. Augenblicke, die unaussprechlich bleiben

Ungarische Note an Prag

Sofortiger Verhandlungsbeginn gefordert

Budapest, 2. Okt. MTI, meldet: Die ungarische
Regierung hat durch ihren Prager Gesandten der tschecho-
slowakischen Regierung eine Note überreichen lassen,
worin sie die tschechoslowakische Regierung auffordert,
im Sinne der Münchener Beschlüsse sofort die Verhand-
lungen mit Ungarn aufzunehmen, damit das National-
itätenbestimmungsrecht identisch mit der Lösung der
judendeutschen Frage verwirklicht werde.

Der tschechoslowakische Außenminister Krofta machte
zur Note vorläufig lediglich Bemerkungen persönlicher
Natur, die jedoch darauf schließen lassen, daß die tschecho-
slowakische Regierung sich der Notwendigkeit des raschen
Handelns auch ihrerseits bewußt ist.

Bulgarien — Deutschland 1:3

Sofia, 2. Okt. Bei heilem Sommerwetter konnte
der deutsche Fußballnachwuchs am Sonntag auf dem
Junal-Sportplatz von Sofia vor 18.000 Zuschauern einen
schönen 3:1 (1:1)-Sieg über die bulgarische Landesmann-
schaft davontragen. Unsere besten Kräfte waren der
Führer Rieberer und der Schaller Mittelwälder Otto
Tibulski, die erstmalig das Nationaltrikot trugen.

Die Reichshauptstadt bereitete Adolf Hitler einen triumphalen Empfang



Viele Hunderttausende von Menschen fanden am Samstagvormittag Spalier, um den Führer und Reichsfürst Adolf Hitler bei seiner Rückkehr von
München, wo er das große Friedenswerk vollendete, mit jubelnden Rufen zu begrüßen. Unser Bild zeigt Kinder von Sudetendeutschen, die dem Führer
bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof München überreichten als Symbol der Dankbarkeit der gesamten sudetendeutschen Volksgenossen. Das Bild links ver-
anschaulicht die unbeschreibliche Menschenmenge, die auf dem Wilhelmplatz Adolf Hitler begrüßte, als er mit seinem Wagen zur Reichszentrale fuhr.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Konrad Henleins Heimkehr
Wien, 2. Okt. Am Sonntag um 16 Uhr traf Reichskommissar Konrad Henlein, von Berlin kommend, an der Grenze bei Ullersdorf, die nun keine Grenze mehr ist, ein. Die Stadt lag im Sonnenchein eines schönen Herbsttages, und Tausende von Heilwünschen flatterten über der seit zehn Tagen befreiten Stadt.

Nach kurzer Begrüßung an der Grenze durch den sudetendeutschen Jugendführer und durch höhere SD-Führer fuhr die Wagenkolonne in die von jubelnden Menschenmassen bewachte Stadt ein. Blumen gingen über Konrad Henleins Wagen nieder, und die Begleitung der Menschenmenge in der Räder Hauptstraße, die seit zwei Tagen Adolf-Hitler-Straße heißt, machte sich in freudigen Schreien Luft. Noch lange nach der Ankunft des Reichskommissars stand eine riesige Menschenmenge vor dem Hause Konrad Henleins und sang die deutschen Hymnen.

Feierliche Beilegung der Opfer tschechischer Mordgräber
Vertreter der befreiten Heimat am Grabe Kiegers und Woiwas.

Oppeln, 2. Okt. Am Donnerstag waren, wie berichtet, auf einer Demonstration an der Reichsgrenze in der Nähe des sudetendeutschen Ortes Diersdorf der Staatssekretär Ernst Woiwas und der Steuerinspektor Kurt Kiegers vom Finanzamt in Oppeln von tschechischen Mordgräbern über die Reichsgrenze erschossen worden. Auf dem Oppelner Friedhof fand am Samstag die feierliche Beilegung der beiden Beamten statt. Während die drei Ehrenmänner über die Gräber rollten, erklang das Lied vom guten Kameraden. Ein Angehöriger des sudetendeutschen Freikorps überbrachte die letzten Grüße Konrad Henleins und der nunmehr befreiten Heimat. Nach dem Deutschlandlied sprach für die SD-Brigadenführer Kellner von der Gruppe Schleien, der den Stolz der SD darüber ausdrückte, daß die beiden Toten in ihren Reihen gefunden hätten.

Tschechische Gefängnisse überfüllt
Deutschland fordert Freilassung

Prag, 2. Okt. Wie wir von der deutschen Gesandtschaft erfahren, befinden sich im Lager Vollstreckungsanstalt zahlreiche sudetendeutsche Gefangen, Männer und Frauen, in den menschenunwürdigen Verhältnissen. Es handelt sich um tschechische Gefangen, die aus tschechischen Gefängnissen freigesetzt wurden. Von reichsdeutscher Seite ist die Freilassung dieser Sudetendeutschen gefordert worden.

Wie bekannt wird, sind auch die Gefangen im übrigen Lande, z. B. in Wien, Kärnten, Böhmen und Tirol, überfüllt. Das gleiche gilt für die Konzentrationslager u. a. in der Tschechoslowakei und in denen vor allem die führenden Persönlichkeiten der SD, aber auch zahlreiche andere Angehörige der tschechischen Bevölkerung des Sudetendeutsches zusammengepackt worden sind. Es ist an der Zeit, daß sich die Weltöffentlichkeit für die Zustände in tschechischen Gefängnissen interessiert.

Bezirkweise Heimkehr der Sudetendeutschen Flüchtlinge

Berlin, 2. Okt. Die Heimkehr der Sudetendeutschen Flüchtlinge in ihre Heimat kann erst nach der Beilegung des sudetendeutschen Gebietes durch deutsche Truppen erfolgen. An die Flüchtlinge ergeht darum das Ersuchen, vorläufig in den Lagern zu verbleiben.

Der Rücktransport der Flüchtlinge wird bezirkswise nach Ablauf erfolgen und geschieht in Sammeltransporten. Von jedem eigenmächtigen Verlassen der Lager ist zur Vermeidung von Unzutrefflichkeiten auf jeden Fall abzuweichen.

Einreise in das sudetendeutsche Gebiet nur in besonders dringenden Fällen

Berlin, 2. Okt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt: Wie bereits mitgeteilt worden ist, ist zunächst die Einreise aus dem Reich in das sudetendeutsche Gebiet grundsätzlich untersagt. Das gilt insbesondere auch für den Ausfuhrverkehr. Zugelassen bleiben lediglich der kleine Grenzverkehr. Abgesehen hiervon, wird der Grenzübertritt nur solchen Personen gestattet, denen die zuständige Stapo-Stelle die Erlaubnis zum Betreten des sudetendeutschen Gebietes erteilt hat. Aufträge auf Erteilung einer Erlaubnis können frühestens 24 Stunden nach der militärischen Beilegung des Gebietes gestellt werden, für das die Erlaubnis erteilt wird. Diese Erlaubnis wird nur in besonders dringenden Fällen erteilt. Es wird daher dringend gebeten, von Anträgen abzusehen, bei denen triftige Gründe nicht vorliegen. Die Rückkehr der sudetendeutschen Flüchtlinge wird in der Weise vor sich gehen, daß entsprechend der Beilegung der einzelnen Abschnitte, die aus dem betreffenden Gebiet kommenden Flüchtlinge durch Rundfunk und Presse unter Bekanntgabe der Transporte zur Rückkehr aufgerufen werden.

Der Zauberer vom Sikkimpas
Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.
25. Fortsetzung.
Jetzt sah sie aus dem Südwesten eine andere Reitertruppe langsam auf sich zukommen.
„Das gefallt mir immer weniger“, sagte Tony. „Cos, Galopp!“
Wider antwortete nicht, aber ihr Herz klopfte schneller. Es war deutlich zu erkennen, daß die beiden Reitertruppen die einzuweichen suchten. Sie gaben ihren Pferden die Sporen, als auf ihrer rechten Seite ein Schuß fiel.
„Was sollen wir machen?“ rief Vivian, ohne ihr Tempo zu verringern.
„Tief über den Sattel hüden“, sagte Tony.
Eine ganze Reihe Schüsse trachte. Vivian schüttelte, wie ihr Kopf plötzlich stehen blieb. Sie flog über den Kopf des Pferdes und schlug mit aller Gewalt auf den Boden.
Einige Minuten später blühte sie noch halb bewußt mit schmerzenden Kopf auf sich. Ihr Pferd lag, das die Augen erreicht hatte; Blut spritzte aus einer Halsvenen-Wunde. Die fremden Reiter hatten einen Kreis um sie gebildet. Vivian richtete sich langsam auf und sah die schwarzen, finsternen Gesichter unter den breitrandigen roten Köpfen.
„Mit zitternder Hand griff sie nach ihrem Hut, strich die Locken aus der Stirn. Dann fuhr sie zusammen. Wo war Tony? Sein Pferd stand neben ihrem toten Pferd, einer der Tibeter hielt es am Zügel und mit gekrümmtem Kopf und willenlosen Händen glitt Tony langsam aus dem Sattel.
Sie schrie auf, wollte zu ihm springen, aber harte Hände hielten sie fest, banden ihre Arme auf dem Rücken zusammen. Einen Augenblick sah sie Tonys Gesicht, weiß wie ein Leinwand und mit geschlossenen Augen, dann packte sie einer der Reiter und nahm sie hinter sich auf sein Pferd. Mit einem Strich wurde sie an den Mann vor ihr gebunden und wenige Sekunden später trachte die ganze Schar den Berg hin.
Wies hatte sich so schnell abgekippt, daß Vivian noch gar nicht richtig zur Besinnung gekommen war. Erst die

Die Uebernahme der Verwaltung

Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete / Ehrende Betrauung Henleins

Berlin, 2. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete am 1. Oktober einen Erlaß unterzeichnet. Dieser Erlaß hat folgenden Wortlaut:

- § 1
Mit der Beilegung der sudetendeutschen Gebiete durch deutsche Truppen übernimmt das Deutsche Reich die Verwaltung dieser Gebiete.
- § 2
An die Spitze der Verwaltung dieser Gebiete tritt der „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete“, sobald und soweit in dem dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur vorläufigen Ausübung der Verwaltung zurückergeht.
- § 3
Dem Reichskommissar werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen. Der Reichskommissar des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister den Uebergang einzelner Verwaltungszweige auf die bestehenden Reichsbehördenverwaltungen.
- § 4
Der Reichskommissar untersteht mir unmittelbar. Er hat nach meinen allgemeinen Weisungen für den politischen Aufbau sowie nach den besonderen Weisungen der Reichsminister für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der sudetendeutschen Gebiete zu sorgen.
- § 5
Der Reichskommissar ist befugt, den Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie im Rahmen allgemeiner Weisungen des Reichskommissars die sudetendeutschen Gebiete zu erteilen. Er übt die unmittelbare Aufsicht über die öffentlich-rechtlichen Körperschaften in den sudetendeutschen Gebieten aus.
- § 6
Das zur Zeit in den sudetendeutschen Gebieten geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft, soweit es nicht dem Sinne der Uebernahme dieser Gebiete durch das Deutsche Reich widerspricht. Der Reichskommissar kann mit Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichsministers des Innern durch Verordnung das bestehende Recht ändern.
- § 7
Die Verordnungen werden im Verordnungsblatt für die sudetendeutschen Gebiete veröffentlicht. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft.
- § 8
Zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete

Mitten unter tschechischen Truppen

Ein Bild völliger Auflösung / Die Soldaten bekommen nichts mehr zu essen

Wien, 2. Okt. Dem Sonderberichterstatter der „Berliner Morgenpost“ gelang es als erstem und einzigem Reichsdeutschen überhaupt, am ersten Märschtag bis Wien zu gelangen. Er ist mitten zwischen den tschechischen Truppenkolonnen, Tanks und Panzerwagen, so heißt es in seinem Bericht u. a., fuhr er in einem reichsdeutschen Auto nach dem berühmten Baberl-Wartenbach, das noch völlig vom tschechischen Heer besetzt war. Daß diese Fahrt ausgingen würde, hätte ich nie gedacht. Daß sie ausging, das ist jedoch keineswegs als Zufall oder etwa das Zeugnis für einen besonderen Mut, nein, das ist lediglich ein schlagender Beweis für den völligen Verfall der tschechischen Armee. Wir beschloßen, trotz aller Warnungen zu fahren. Gleich hinter Eger hielten uns sudetendeutsche Ordner an und warnten uns nochmals. Raum waren wir drüber, da zeigten sich tschechische Soldaten, feldmännisch die Gewehre umgehängt.
Am Dorfingang von Gähm lag wir uns einem größeren Trupp tschechischer Soldaten gegenüber, die einen ziemlich vollkommenen Eindruck machten. Der alte Witz, einen Tschechen englisch oder französisch anzupfeifen, um eine deutsche Antwort zu erhalten, zog auch hier. Auf meine englische Ansprache erwiderte der Führer, verlegen lächelnd und abwinkend, in gebrochenem Deutsch: „Können fahren!“ Nun gab es wirklich keinen Grund mehr, warum wir nicht weiterfahren sollten.
Was wir nun auf der Straße von Gähm nach Marienbach erlebten, war ein Bild der völligen Auflösung einer Armee. Immer wieder begegneten wir größeren und kleineren Truppen von Soldaten, die feldmännisch ausgerüstet und bewaffnet waren. Anfangs glaubten wir noch die Vorhut, bei jedem Anlaufen der Häuser langsam vorbeizufahren. Aber bald ließen wir auch das, einzig die Gendarmen schienen uns

Schmerzen in den gefesselten Armen, das Stoßen des Holzstoffs, der breite Rücken des Mannes vor ihr zeugten von grausamer Willkür.

Unter diesen Mäusen gelang es ihr, sich umzukübeln und nun sah sie, wie einer der anderen Reiter Tony vor sich liegen hatte. War er tot oder nur bewußtlos? Sie wußte es nicht, war aber froh, daß sie nicht allein nach dem unbekannten Ziele, wo es auch immer sein mochte, geschleppt wurde. Ihr Trupp bestand aus mehr als zwanzig Reitern und sie war dankbar, daß nicht allzu schnell geritten wurde, denn schon nach wenigen Minuten schmerzten ihre Gliedermaßen derartig, daß sie die Tränen kaum zurückhalten konnte. Die Tibeter sprachen wenig untereinander. Das mit Silber und kostbaren Steinen geschmückte Zaumzeug der Pferde, das gute Material der allerdings schmutzigen und überfiedelten Anzüge ließen auf eine gewisse Wohlhabenheit der Reiter schließen. Die über den Schultern hängenden Gewehre waren die modernsten, die Vivian je gesehen hatte. Der Mann, an den sie festgebunden war, hatte sein Gewehr zuerst in den Händen gehalten, hing es sich aber jetzt über die Schulter.

Vivian verfuhrte, die Waffe, die gegen ihre Brust drückte, etwas beiseite zu schieben, als ihr Blick auf einen eingravierten Namen fiel. Die Schrift war nicht tibetisch. Bei der Bewegung des Pferdes dauerte es einige Augenblicke, bis sie die Zeichen entziffert hatte und dann wußte sie, daß sie ein in Rußland hergestelltes Gewehr vor Augen hatte.

Ihre Belorgnis steigerte sich noch mehr, als sie an den Wächter dachte, der sie vor einer Woche in Gwangli befreit hatte. Wie war besorgt gewesen, daß ihre über-eilte Handlungswelt nicht ohne Folgen bleiben würde. Waren diese Reiter keine gewöhnlichen Banditen, sondern vielleicht Männer, die mehr zu fürchten waren? Verwundlung packte sie. Ihre Sorge um Tony hatte sie so beschäftigt, daß sie an ihr eigenes Schicksal noch nicht gedacht hatte, jetzt begann sie, für sich zu fürchten. Sie versuchte zu beten. Wenn nun Tony tot war? Wenn die Männer wußten, daß sie eine Frau war? Wenn es sich hier nicht um Lösegeld, sondern um — Rache handelte?

Diese Gedanken erfüllten Vivian schlimmer als die körperlichen Beschwerden. Sie versuchte zu überlegen, wie lange es dauern würde, bis sie sich klarmachte, daß irgend etwas Unerwartetes vorgefallen sein mußte.
Man erwartete sie gegen vier zurück. Um fünf Uhr würde sie anfangen, sich Gedanken zu machen. . . aber wo würde sie um fünf sein?

Auf der Heimfahrt nehmen wir noch einmal das Bild des militärischen Erfolges, das mit einem geregelten Abzug nichts mehr zu tun hat, in uns auf. Niemand hält uns an. An der zerlegten Brücke treffen wir wieder die „Brüdenmänner“. Wir halten und ich beginne auf Polnisch und Russisch ein Gespräch mit den Soldaten, die nach eigenen Angaben sämtlich Tschechen sind. „Wo sind denn eure Offiziere?“ frage ich. „Die sind schon lange weg“, ist die Antwort. „Und wie sieht es mit Essen, mit Brot, Fleisch und Bier?“ Da wirft einer der Soldaten wütend sein Gewehr auf die Erde. „Verdamm!“ schreit er, „seit zwei Tagen haben wir nichts mehr zu essen“. Sie fühlen sich also verraten, nicht nur von ihren Offizieren, sondern auch von ihren Unteroffizieren, von denen wir keinen einzigen gesehen haben.

Glückwunschtelegramme an den Führer aus allen Teilen der Welt

Berlin, 2. Okt. Auf einem Telegramm des Staatschefs des nationalen Spaniens, Generalissimo Franco, sind dem Führer und Reichskanzler weitere Glückwünsche und Dankesentgegnungen zur Aufrechterhaltung des Friedens von Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und namhaften Persönlichkeiten des Auslandes zugegangen. u. a. von dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, dem japanischen Premier- und Außenminister Fuch, dem früheren französischen Ministerpräsidenten A. Mrebn, Lord Rothermere, Reichsmarschall Erzog Joseph-Budapest und dem Fürsten von Veldtscheldt.

Ferner sind aus ganz Deutschland und aus aller Welt zahlreiche Glückwunschtelegramme eingegangen, in denen Deutsche und Ausländer dem Führer ihre dankbare Freude über seine Friedenstat bezeugen. Die tief empfundenen Dankesbezeugungen und Versicherungen des Glückwunsches der Sudetendeutschen über ihre Errettung sind darunter die rührendsten Beweise der Verehrung und Liebe des deutschen Volkes für seinen Führer.

„Vor den Kriegsschrecken bewahrt“ Eine Botschaft König Georgs an die britische Nation

London, 2. Okt. Königin George hat folgende Botschaft an die britische Nation gerichtet:

„Die Zeit der Beunruhigung ist vorbei und wir waren heute in der Lage, dem Wiederaufbau für die Vardesiazeit zu danken, daß es uns vor den Kriegsschrecken bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen dieses Landes für ihre ruhige Gelassenheit während dieser kritischen Tage danken sowie für ihre Vereinfachung, mit der sie den verdrängten an die erregenden Ausforderungen Folge geleistet haben.“

Meine glühende Hoffnung ist es, daß nach den herrlichen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Ära der Freundschaft und des Wohlergehens über den Völkern der Welt zu bahnen beginnen möge.“

Nach wie vor Blumen und Depeschen für Chamberlain

London, 1. Okt. Nr. 10 Downing Street war heute morgen wieder ruhig. Noch immer laufen Tausende von Glückwunschtelegrammen und Blumensträußen für Ministerpräsident Chamberlain ein.

Danktelegramm Amreds an Mussolini

Rom, 2. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Amred hat an den italienischen Regierungschef Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Duce den lebhaftesten Dank der ungarischen Regierung „für die harte Unterstützung der ungarischen Ansprüche bei den Verhandlungen in München“ ausspricht und ihn bittet, der ungarischen Sache „bis zu ihrer gerechten Lösung sein Wohlwollen zu schenken“.

„Die Neuordnung des Schicksals der in der Tschechoslowakei lebenden Nationalitäten muß auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes und der gleichen Behandlung erfolgen.“

Im Rahmen dieses Grundabes betrachte ich die Rückgliederung der ungarischen Gebiete seit den Münchener Verhandlungen als eine entschiedene Frage.

Tschechen sprengen Eisenbahnstation an der ungarischen Grenze

14 Tote

Budapest, 2. Okt. MTI, meldet von der ungarischen Grenzstation Banere nordöstlich von Miskolc: Die auf tschechoslowakischen Staatsgebiet liegende Eisenbahnstation Torna (nördlich von Banere) wurde von den Tschechen am Sonntagvormittag in die Luft gesprengt. Die Explosion forderte 14 Tote. Das tschechische Militär hat die aus Torna in das Innere des Landes führende Eisenbahnlinie eiligst aufgerissen.

Lachende, größte Stimmen ließen sich bis tief in die Nacht hinein in den Nebendämmen hören, aber Vivian schlief auf dem harten Fußboden, bedeckt mit ihrem Schaf-fellmantel, den Schlaf der Erschöpfung. Sie schlief noch, als am Morgen die Tür aufgerissen wurde und zwei Männer hereintraten, die ihr wieder einen Kopf Tee und eine Art Teigloß aus Gefirnisformen brachten. Sie versuchte zu essen, fand es aber unmöglich, einen Bissen herunterzubringen, trank einige Schluck Tee und wurde dann, mit dem Teigloß in der Hand, in den Hof gezerrt.

Ein Gutes hatte diese unappetitliche Nahrung, denn man ließ ihr die Hände frei, um sie nicht am Essen zu hindern, legte sie hinter einen der Männer auf ein Pferd und band sie, wie am Tage vorher, an die Waise fest. Als sie den harten Druck des Holzstoffs spürte, wußte sie, daß der kommende Ritt ihr noch mehr Schmerzen als der geistige verursachen würde.

Es dämmerte kaum und sie strengte ihre Augen an, um unter all den Männern, die schlafend und freitend ihre Pferde takteten, Mäntel und Waffen umhängen, Tony zu entdecken. Mit immer größerer Verzweiflung blickte sie um sich.

War Tony vielleicht in der Nacht seinen Wunden erlegen? Oder so schwer verwundet, daß sie ihn zurück-liegen?

In freudigem Schreck fuhr sie zusammen: Zwei Männer trugen ihn aus einem der Räume des Erdgeschosses heraus.

Nur einen flüchtigen Blick konnte sie auf ihn werfen, wußte nicht, ob er bei Besinnung oder ohnmächtig war, denn schon öffnete sich auf ein scharfes Kommando das weite Tor und die Reiter trachten langsam in den grauen Morgen hinaus.

Siebzehntes Kapitel

„Mein Gott, ich muß sterben!“ schluchzte Vivian. Ihre Widerstandskraft war erschöpft. Jeder Schritt des Pferdes jagte scharfe, brennende Stiche durch ihren wundgeriebenen Körper. Den ganzen Tag waren sie ohne Pause und ohne zu essen durchgeritten. Unabwiderstlich schien die Sonne auf sie nieder, die Hitze war kaum zu ertragen. Ihr Weg führte über Berge hinweg, an Seen vorbei, durch Füllte hindurch, die das tiefe Blau des Himmels widerpiegelten, und Vivian lebte vergeblich nach einem Schluck Wasser, konnte nur den einen Wunsch, ihre schmerzenden, heißen Glieder in den kühlenden Güten zu baden.

Erntedankfest im Stadtteil Godingen

Alle Stände dankten mit Bauernschaft und St. Hubertusshützen für den Erntelegen.

Wochenlange Vorbereitungen.

In diesem Jahre übernahm der Stadtteil Godingen die Durchführung des Erntedankfestes. Die Ortsgruppe Godingen der NSDAP traf seit Wochen mit Unterstützung des Schützenvereins St. Hubertus, Bönig-Godingen, die Vorbereitungen. Am vorletzten Sonntag wurde — eine Neuierung, die Tradition werden soll — der Godinger Volkschützenkönig ausgesprochen, während die Schützen von St. Hubertus am gleichen Tage ihren Schützenkönig feierten. Volkschützenkönig wurde der St. Scharführer Teichert und Schützenkönig von St. Hubertus Metzgermeister Hubert Baumhöfer. Er und Frau Maria Küß, die Gattin des Gastwirts Theodor Küß, konnten sich nun gestern als neues Schützenkönigspaar vorstellen. Zum Erntedankfest hatte man die Säle Borgmann und Lute am Denkmal festlich geschmückt. Daß die Besucher gleich in die rechte Erntedankstimmung versetzt wurden, verdankten sie in erster Linie dem Schützenhauptmann Podworny von der 4. Kompanie des Schützenvereins St. Hubertus, ferner Fräulein Middelborg, die mit ihren Schulfreundinnen die traurige Ausschmückung der Tische usw. vorgenommen hatte. Getreidegarben und Herbstblumen zierten beide Festtische. Die Bilder des Führers waren mit Vorbehalt geschmückt.

Zum Aufstakt eine Volksfirmes.

Nachdem ein Weiden am Morgen den Tag eingeleitet hatte, legte am Nachmittag auf dem Hindenburgplatz die große Volksfirmes ein. Die Fahr- und Schaulustigen erfreuten sich eines großen Zustroms. Klein und groß vergnügten sich vorerst auf dieser wohlgeordneten Herbstfirmes, und aus allen Stadtteilen rückten am frühen Nachmittag ununterbrochen die Familien heran.

Der große Erntefestzug.

Er übte wohl die Hauptanziehungskraft aus. Zuerst zogen die Kleingärtner von Bönig und Hothausen vom Kasino Teutoburgia aus mit ihren schönen Wagen und Gruppen durch ihre Stadtteile, überall Bewunderung erregend, denn die Fülle der Feld- und Gartenfrüchte, mit denen ihre Wagen geschmückt waren, und die anmutigen Kindergruppen zeigten, daß auch unsere Kleingärtner dem Schöpfer für den Erntelegen reiche Dankeschuld abtragen wollten. Am Marktplatz vor dem Amtshaus vereinigten sie sich mit den bereits harrenden Festzugsteilnehmern und Wagen. Gegen 16 Uhr setzte sich der große Erntedankzug in Bewegung. Hoch zu Kopf führte der St. Hubertuschor, an der Spitze folgte mit den Fahnenabteilungen, den Stämmen der St. Hubertus, den politischen Leitern, den Mitgliedern der DAF, den Werkscharen, der St. Hubertus, dem St. Hubertuschor, dem Deutschen Jungvolk. Danach sah man die Kameradschaften mit ihren Fahnen und Huthäusern. An der Spitze des Festzuges schritten Kreisleiter Nieper mit der Godinger politischen Ortsgruppenführung, Polizeikommissar Dörfer für die Polizei und Volkschützenkönig St. Scharführer Teichert, und zwischen den einzelnen Wagengruppen bemerkte man den Bezirksbauernführer Koppenberg und Ortsbauernführer Tappe. Die Wagengruppen zeigten ein recht ländliches Bild. Da ritten weißhäutige Bauern in blauen Kitteln auf gutgeputzten Pferdchen, den Erntewagen voraus. Garben füllten bis zum Rande die Wagen und oben drauf protesteten die Erntearbeiter schmunzelnd den Menschenmassen zu, die besonders zwischen Amtshaus und Denkmal die Bürgersteige dicht umlängten. Weiter sah man eine Gruppe von Frauen in schwarzen Samtmiedern und weißen Schürzen, vom BDM gefolgt, dann eine malerische Bauernkindergruppe, dann wieder Sauerländer Volksfrachten. Gut wirkte der mit aufgereihten Kartoffeln gleich Perlenschnur geschmückte Wagen, auf dem eine Kartoffel-Sortiermaschine ihre Arbeit tun mußte. Und bei dem der Nährfruchtfolge folgenden Wagen konnte man sagen: „Hab' mein Wagen vollgeladen mit viel jungen Mädchen!“ Daß die Milch auch zum Nährfrucht gehörte, deutete der Milchwagen an, dem wieder Schulfreundinnen, geschmückt mit vielen bunten Bändern im Haar, folgten. Die Schulfreundinnen kamen von drei Schulen, und Fräulein Middelborg hatte sich um die Ausstaffierung die beste Mühe gegeben. „Licht, Luft und Sonne“ verkündete ein Wagen. Immer wieder marschierten zwischen den Wagen hübsche Kindergruppen, denen es augenscheinlich die meiste Freude machte, am Festzug mitzuwirken. Die nun folgenden Wagen der Kleingärtner boten in reicher Fülle die Feldfrucht: von der Möhre, Kartoffel und Boreeltange angefangen bis zum dünnen Kürbis, boten sie so ziemlich alles, was Gottes Sonne hier wachsen läßt. „Bergmanns Ruh, des Kleingärtners Feierabend“ hieß eine Inschrift und wollte bekunden, daß ein Kleingärtner auch die Erholung des Bergmanns ist. Dann kam wieder ein eindrucksvoller Wagen mit der Inschrift: „Schützenfest in Bönig vor 300 Jahren“. Das war der Wagen vom Schützenverein St. Hubertus. Er zeigte, daß ein Tongefäß auf einer Stange vor 300 Jahren so lange geküßt wurde, bis die letzte Scherbe herunterfiel. Der Schlusstreifer ergab den Schützenkönig. Die Bönig-Godinger und Hothausen Schützen, erstere mit ihrem Königspaar und Hofstaat im Festzuge, letztere auch mit ihrem flotten Trommlerchor, bildeten den schönen Abschluß des langen Erntedankzuges, der durch die Innenstraßen Godingens ging. Auf den Bürgersteigen und aus den Fenstern schauten die Menschen frohen Gesichts dem Zuge zu und bedauerten, wenn er vorüber war. Auf dem Marktplatz löste er sich wieder auf.

Der Volks- und der Scheibenschützenkönig werden gekürt.

Am Amtshaus formierten sich dann die Schützen und marschierten mit den Formationen der Bewegung zu den Festtischen Borgmann und Lute am Denkmal. Der Schützenverein St. Hubertus hatte die Krönung seines neuen Königspaares schon am Vorabend vorgenommen, um sie im Festzug mit ihren Anhängern geschmückt zu sehen. Im Saale Borgmann begrüßte der Vereinsführer von St. Hubertus die vielen Gäste, und der Batallionskommandeur der Schützen, Karl Lute, nahm die Ehrung der Vereinsbesten vor. Die Wanderfeste erhielt Schützenbruder Schönborn, den 2. Preis der Schütze Boh, den 3. Preis Schütze Gabaredi und den 4. Preis Schütze Werke, alle von der 3. Kompanie. Die Fahnenkompanie unter Schützenhauptmann Dietrich erhielt, es war auch wieder der 3. Kompanie von St. Hubertus, die Fahne überreicht. Lute sprach über die Tradition, die Treue und Kameradschaft der Schützenbrüder und gelobte dem Schützenkönig Schutz.

bertus I. und der Schützenkönigin Maria I. treue Gefolgschaft seiner Schützenkameraden, und Hubertus I. versprach ein weises Regiment, Treue um Treue nach jeder Richtung hin. Ein Horrido nach dem andern wurde auf den Führer, der dieses Fest des Friedens ermöglicht hat, auf das Königspaar und den Verein und seine treuen Godinger ausgedrückt. Dann kam der Leiter der politischen Ortsgruppe Godingen, Pg. Rißler, und zeichnete den ersten Godinger Volkschützenkönig, St. Scharführer Teichert, aus. Die Schützenkönigin, so sagte er, entspreche und diene der Wehrhaftigkeit, und durch den Dienst an der Schützenkönigin diene man dem Führer. Dem ersten Volkschützenkönig überreichte er zum Andenken das Heiltszeichen der Bewegung und widme ihm ein Siegel. Dann aber wollte man besonders des Vorbildes aller Deutschen, unseres Führers, gedenken. Dem dreifachen Siegel folgten die beiden Hymnen, und mit einem schmetternden Marsch des Gauorchesters unter Rißler begaben sich die beiden Schützenkönige wieder mit ihrem Gefolge von der Bühne als dem Ort der Ehrung in den Saal zurück. St. Scharführer Teichert hatte Humor, als er den neuen Volkschützenkönig in sich sprechen ließ und allen Festgästen fröhliche Stunden wünschte, jedoch „auf eigene Kosten“.

Die eigentliche Erntedankfeier.

Sie begann im Anschluß an die Schützenfeierlichkeiten, die von 18 bis 20 Uhr gedauert hatten. Ortsbauernführer Tappe hielt die Begrüßungsansprache. Sein erster Gruß galt den anwesenden Ehrengästen, ferner sämtlichen Anwesenden. Dann führte er aus:

„In Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP Herne-Godingen ist es uns möglich geworden, nach jahrelangen Bemühungen wieder ein Erntedankfest in Godingen zu feiern. Die Veranstaltungen des heutigen Tages werden Ihnen schon gezeigt haben, daß es sehr gut möglich ist, auch in Godingen Dankfeste zu veranstalten. Die Festscheine des Abends wird Ihnen auch zeigen, daß wir uns bemühen werden, Sie reiflos zufriedenzustellen. Ich will an dieser Stelle nicht verläugern, im Auftrage der Landesbauernschaft Westfalen zum heutigen Erntedankfeste eine verdiente Ehrung auszusprechen. Es handelt sich um die Heberreicherung einer Ehrenurkunde an den beim Landwirt Stegmann seit 25 Jahren in treuer Gefolgschaft stehenden landwirtschaftlichen Angestellten Wilhelm Senftleben. Für den ehrenvollen Dienst am deutschen Boden spricht ihm die Landesbauernschaft Westfalen mit dieser Urkunde die Anerkennung aus. Erntedankfest wollen wir heute feiern. Nicht dem Allmächtigen, der uns diese Ernte wieder mal in so reichlichem Maße geschenkt hat, danken wir es dem Führer, daß wir sie trotz der bedrohlichen Wolken am politischen Himmel in Ruhe einbringen konnten. Wenn wir auch an diesem Abend kurz der Not und der Ungerechtigkeiten gedenken, denen unsere südatlantischen Brüder und Schwestern ausgelegt waren, wie sie nicht in Ruhe ernten konnten, was sie säten, dann wissen wir Bauern besonders zu würdigen, was wir unserem Führer zu danken haben. Durch ihn ist der Bauer erst wieder zu dem geworden, was er vor Jahrhunderten war, die Stütze des Staates; denn aus „Bauernmarkt“ ging der heutige Staat in seiner Stärke und Macht hervor.“ Das zu vergessen, wäre für einen Deutschen eine Unehr. Wir alle, die wir hier sitzen, gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht unserer Eltern, die auch Bauern waren, mag auch ihre Heimat hier, im Osten, Süden oder Norden gewesen sein, mögen wir auch durch die Verkettung der schlimmsten Schicksale hierhin verschlagen sein, aus Bauernblut sind wir hervorgegangen. Das wollen wir nie vergessen. Am heutigen Tage gedenken wir deshalb dieser unserer Vergangenheit, die ruhmvoll war und den Anfang legte zu dem heutigen Staate, der uns das Erntedankfest wiedergab, wie wir es in aller Einigkeit feiern werden. So soll das Erntedankfest ein Freudenfest werden, und in diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit uns recht fröhlich zu sein.“

Im Laufe des Abends sprachen noch Kreisleiter Nieper und für die Kleingärtner Rißler. Ihre auf den Erntedank abgestimmten Reden hinterließen einen starken Eindruck. St. Hubertus und St. Hubertus führten unter dem Erntedanktanz auf, und der Godinger Theaterverein spielte in der Bauernstunde einen schönen Einakter, der des Bauern Fleiß, seine Saat und Ernte verkündete und so überleitete zum Erntedank, der den Abschluß bildete.

Ausgabe der Festscheine

an nicht in laufender Färbung stehende Volksgenossen Die Festscheine, Margarinebezug- und Festscheine für die nicht in laufender Färbung stehenden Volksgenossen (Sozialrentner, Kriegssopfer und Personen mit geringem Lohn) für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 werden an folgenden Tagen ausgegeben:

1. B. C. J. 3: Montag, den 10. Oktober, 8—12 und 15—18 Uhr.

D. E. F. H: Dienstag, den 11. Oktober, 8—12 u. 15—18 Uhr.

K: Mittwoch, den 12. Oktober, 8—13 Uhr.

G. L. P. Q: Montag, den 17. Oktober, 8—12 und 15—18 Uhr.

M. N. O. R: Dienstag, den 18. Oktober, 8—12 u. 15—18 Uhr.

T. U. V. W. X. Y. Z: Mittwoch, den 19. Oktober, 8—13 Uhr.

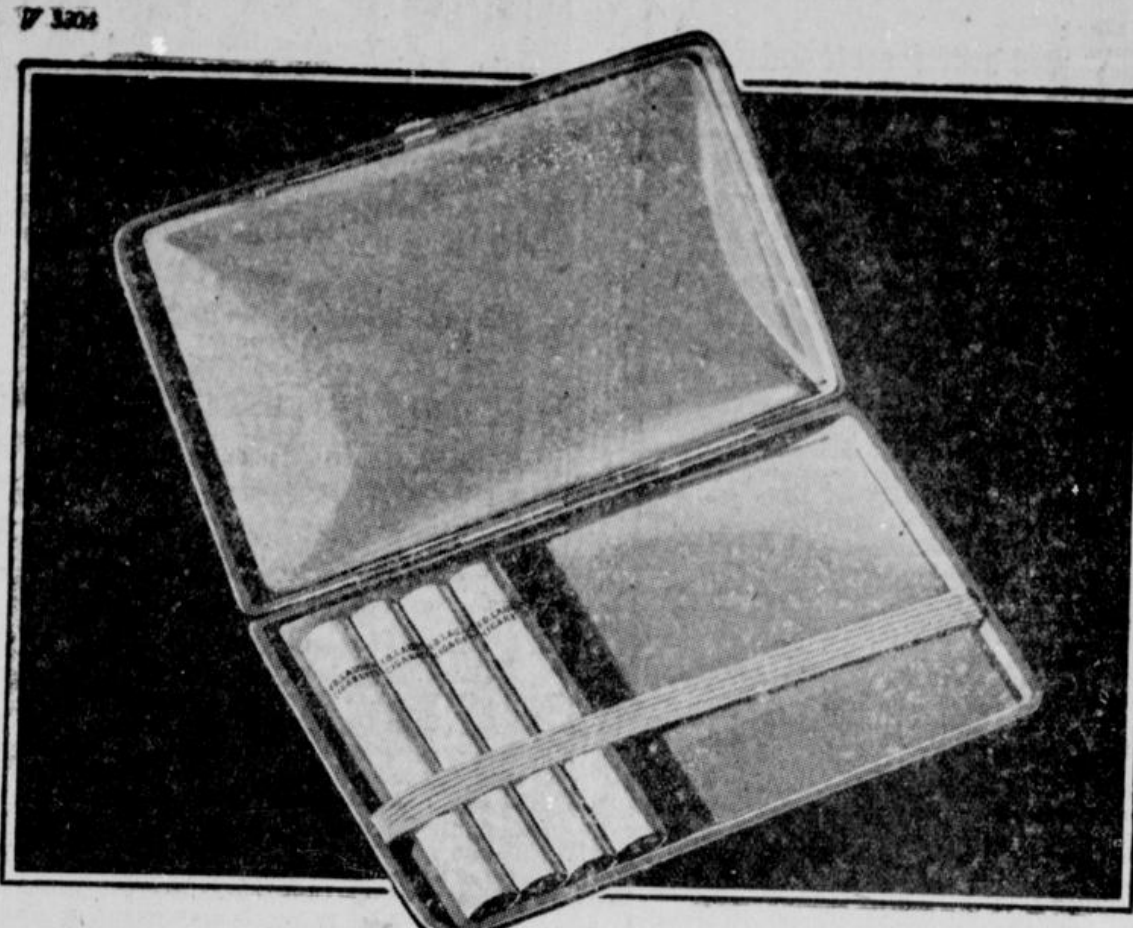
S. Sch. St. V: Donnerstag, den 20. Okt., 8—12 u. 15—18 Uhr.

Die Ausgabe der Festscheine für den gesamten Stadtbezirk Herne (einschließlich des früheren Amtes Godingen) findet in der Barade neben dem Rathaus statt. beanträge werden an den oben genannten Tagen vor- und nachmittags jeweils in der letzten Ausgabezeit entgegengekommen.

An Ausweisen sind vorzulegen: Familienbuch, Lohn- und Einkommensnachweis für sämtliche im Haushalt lebenden Familienangehörigen. Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Wer an anderen Tagen kommt, muß zurückgewiesen werden.

Die Empfangsberechtigten müssen die Festscheine selbst abholen. Wenn ausnahmsweise ein anderer Familienangehöriger damit beauftragt wird, so ist die Vollmacht des Empfangsberechtigten vorzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Scheine sofort den Verkaufsstellen vorzulegen sind.



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch, mit welch wehmütigem Gefühl man die letzten LAURENS betrachtete — die letzten von einem kleinen Reisevorrat, der zollfrei eingeführt werden durfte? Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen — nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten — Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

10 Stück
40 Pfg.

25 Stück
RM 1.-

Mus und für Herne

Seit gestern neuer Fahrplan

Gestern ist der neue Winterfahrplan der Reichsbahn in Kraft getreten. Die Änderungen, die er für Herne gebracht hat, sind im allgemeinen nicht von großer Bedeutung, die wichtigsten seien hier kurz aufgeführt. Zwischen Wanne-Eickel Hbf. und Herne wird ein neues Zugpaar eingelegt, wodurch die Verbindungen besser werden. Der Personenzug R 1101, Essen Hbf.—Gelsenkirchen-Bismarck—Wanne-Eickel, der in Essen Hbf. 4.38 abfährt, Gelsenkirchen-Bismarck ab 5.01, Wanne-Eickel Hbf. ab 5.09 Uhr, fährt bis Herne, an 5.14 Uhr. In der Gegenrichtung fährt der Zug um 5.22 Uhr von Herne ab und trifft um 5.27 Uhr in Wanne-Eickel ein.

Zwischen Dortmund u. Duisburg fällt ein Personenzugpaar aus, und zwar des bisherige Zug R 1736, Dortmund ab 22.07, Herne ab 22.28, Wanne-Eickel ab 22.33, Duisburg ab 23.10 Uhr. In der Gegenrichtung fällt der Zug 2979, Duisburg ab 0.45, Wanne-Eickel ab 1.01, Herne ab 1.23, Dortmund an 1.50 Uhr, fort.

Der Personenzug R 2971, Duisburg—Dortmund, Herne ab 23.18 Uhr, wird 6 Minuten früher gelegt, fährt also in Herne schon 23.12 und entsprechend früher von den übrigen Stationen ab.

Der Frühzug R 2900, Dortmund ab 4.12, Herne ab 4.33, Wanne-Eickel ab 4.40 nach Duisburg, der bisher nur an Werten verkehrt, verkehrt nunmehr an allen Tagen.

Die übrigen Änderungen sind geringfügiger Natur, es handelt sich nur um Verschiebungen von Minuten.

Die neuen Kurse der Mütterchule.

Von den neuen Kursen der Mütterchule beginnt der Kurs „Hausliche Krankenpflege“ am Dienstag, dem 4. 10., nachmittags um 16.30 Uhr, der Kurs „Mähen für Anfänger“ am Mittwoch, dem 5. 10., vormittags um 9 Uhr, der Kurs „Säuglingspflege“ am Donnerstag, dem 5. 10., abends 19.30 Uhr.

Zu allen Kursen werden noch einige Neuanmeldungen entgegengenommen.

Flüchtige sudetendeutsche Postbeamte, meldet sich bei der Deutschen Reichspost

Gleichlaufend mit der Befragung der sudetendeutschen Gebiete durch das Deutsche Reich wird von der Deutschen Reichspost Sorge getragen, daß der Postdienst in den sudetendeutschen Gebieten reibungslos wieder aufgenommen wird. Zu diesem Zwecke werden alle flüchtigen sudetendeutschen Postbeamten, auch soweit sie bereits aus dem Dienst der tschechischen Post ausgeschieden waren, aufgefordert, sich je nach ihrem Heimat- oder Aufenthaltsort umgehend bei einer der folgenden 4 Postbehörden schriftlich oder mündlich zu melden: Abteilungsstelle des Reichspostministeriums für das Land Österreich, Wien 1, Postgasse 8, Reichspostdirektion Regensburg, Reichspostdirektion Garmisch, Reichspostdirektion Breslau.

Neues Schuljahr an der Landwirtschaftsschule Bochum

Witten im Herzen von Bochum, dicht hinter dem Rathaus, auf dem Gummertshof, arbeitet seit 1925 die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Bochum.

Wie der Name besagt, zerfällt ihre Tätigkeit in 2 große Arbeitsgebiete: einmal die Schule während der Monate November bis März (5 Monate), zum anderen die das ganze Jahr hindurch laufende praktische Beratung der vielen Bauernbetriebe der Städte Bochum, Herne, Witten, Wanne-Eickel und Watencheid, aber auch der vielen Klein- und Kleinst-

betriebe am Rande dieser Städte. Das Ziel der Schule ist die Heranbildung von jungen Bauern, Landwirten und Handarbeitern für ihren praktischen Beruf. Daher lehnt sich der Unterricht sehr stark an die Praxis an und behandelt in 2 Winterhalbjahren das umfangreiche Gebiet der großen und kleinen Landwirtschaft.

Das neue Schuljahr beginnt am 3. Nov. 1938. Auskunft erteilt die Schulleitung, Fernruf Bochum 68112.

Ein Fest mit alten Soldaten und neuen Rekruten.

Manöverball und Rekrutenabschiedsfeier der Kriegerkameradschaft ehem. Angehöriger des 15. A. R. Fröhlich und stimmungsvoll ging es am Samstagabend im Saalbau Strickmann her, wo die Krieger-

kameradschaft ehem. Angehöriger des 15. A. R. Herne einen Manöverball mit Rekrutenabschiedsfeier veranstaltete. Neben den alten Soldaten war besonders zahlreich unsere Herne Jugend mit ihren Angehörigen vertreten, darunter auch die künftigen Soldatenbräute nicht fehlten. Vom Kreisverband Herne im NS-Reichskriegerbund (Kriegshäuser) war der Stellvertreter des Kreisverbandsleiters, Ludwig Haltrich, erschienen. Den musikalischen Rahmen des Festes stellte Max Israel mit seinen Mannen und spielte u. a. die „Militär-Ouvertüre“ von Zwilger, weiter „Carmen Sylva“ von Sponoviel, den „Helenenmarsch“ von Rubbert, ein „Militär-Potpourri“ von Rode, ein Trompetenpolka „Auf der Wacht“, die Wachtparade kommt und den „Regimentsmarsch“ von Steinbeck. Diese auf soldatische Tradition abgestimmte Musik wurde später durch deutsche Tanzweisen beim Manöverball abgelöst. Die Begrüßungsansprache hielt der Kameradschaftsführer Stemmermann, der auch später die Verabschiedung der Rekruten auf der Bühne durchführte, wobei sich an die 30 junge zukünftige Vaterlandsverteidiger einfinden, um beherzte Worte darüber, daß der Schutz der Heimat und der Nation von unserem Führer Adolf Hitler jedem deutschen

„Hallo! Hier Wien!“

AdF präsentiert den Hernern Wiener und andere Bilderbogen.

Revuebühne zur Aufspannung.

Nach Tagen politischer Hochspannung ist es dankbar zu begrüßen, daß uns die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das fünfjährige Galtspiel einer Wiener Revuegesellschaft im Saalbau Koopmann vermittelt. Direktor Hans Knapp, der mit AdF Berger dieses unbeschwertere Werkchen kauft, nennt das gemeinsame Werk etwas schamhaft einen „Original-Wiener Bilderbogen“. Früher hätte man das eine „Revue“ betitelt. Aber das stört uns nicht und schließlich mag der erste Titel zu recht bestehen bleiben, da die Koopmannsche Bühne keinen Raum zur Entfaltung großer Ausstattung zuläßt, so daß man oft zur Stillbühne seine Zuflucht nimmt. Denn es will etwas heißen, ohne große Bauten 22 Bilder auf den Brettern entstehen zu lassen.

Wiederholtes im Mittelpunkt.

Die Wälder des Wertes beschränken sich geistlich auf die meisterhafte Skizzierung von Menschen deutscher Gasse, wobei nur dem Tanz ein größerer Spielraum gelassen wurde, der den Rahmen sprengen durfte. Das Wienerum blinzelte auch durch die nicht-wienerischen Schemeln hindurch, und diese Sauce wurde zum Glück nicht zu süß serviert. Einige sehr glückliche Ideen mit zündenden Pointen gingen dem Publikum zu Leibe. Und so konnte man fast von einem einheitlichen Stilwillen bei diesem wienerischen Ragout sprechen, das man hier in gefälliger Flut zu kosten bekommt.

Kostproben für den Geist.

Der Geist braucht nicht lange und tief nachzudenken. Schon bei den „Dreien von der Tanzstille“ erfährt man von der Bühne und dem Parkett her, daß es schwer ist, es jedem recht zu machen, und wenn einer etwas Literarisches lesen will, dann muß er sich schließlich doch der Mehrheit fügen, die ausspannen und Leides tun will. Mit dieser Szene rechtfertigt die Direktion gleich zu Anfang ihr Spiel. In „Ein schwerer Fall“ wird tödlich dargestellt, daß meist diejenigen, die andere für verrückt halten, Opfer dieser Meinung werden können. Daß ein paar neue Schuhe mehr Dialekt als die Liebe verursachen können, beweist eine andere, fast burleske Szene. Eine tolle Rechnung stellt die Direktion vor der Tafel der pfiffigen Gemeinderat auf, und den „Wirtschaftsfragen“, die Herr Spragel hat, kann Herr Panigel trotz aller Argumente von der Goldwährung und den Devisen nicht entgehen; Herr Spragel, der bei seinen Sorgen bleibt, pumpt schließlich doch den Weltwirtschaftler Herrn Panigel mit Erfolg an. Und eine weiße Leere mit dem „halb so“ bleibt für den übrigen, der gern seinem Chef mal die Wahrheit sagen möchte, ohne an den Folgen zu leiden. Ob jedoch ein Chef ein solcher Depp ist, wol-

len wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls leuchten diese kleinen Geistesblitze in den Alltag hinein.

Die Spielkarte für die Augen.

Das ist in erster Linie der Tanz der acht Puppen vom Ballett Lilly von Wieden. Sie sind nicht immer nur ein flatternder Wirbel von Reflexen für die äußeren Sinnesindrücke. Man erlebt auch eine gute Stunde des Wanders des tänzerischen Reizenden. Besonders mit „In der Markbar“ und der „Kofoto-Szene“ brachten sie wirkliche Eigenart und rechte Kunst, die schon gereift ist. Im Tempel des Buddha“ kam das Geheimnisvolle indischer Mystik im Schlangentanz zur Geltung. Mit dem Straußwälder „An der schönen blauen Donau“ fanden sich dann die Tänzerinnen zum Revuerahmen zurück. Rhythmus und Ausstattung bei den Tanzszenen vervollständigten das Bild.

Lieder und Musik für das Herz.

Um diesen Teil der Darbietungen machten sich neben dem charmanteren Anlager und Sänger Ernst Reuhardt noch Andre Forst, der prachtvolle Sopran von Hilde Kunz und die quirlige Sourette Gretl Rath verdient. Wieder wie „Liebes Wien“, „Sie haben mir den Kopf verdreht“, „Eine Wiener Melodie“, „Ich brauche nicht Nizza“, „Nüßchen die Zeit“, letzteres mit Hilde Weiß, gefolgt durch ihre melodische Musik. Sie wurden jeweils von dem Tanz des Balletts unterföhrt. Die Musik ist zum größten Teil von Hans Knapp (der sein eigener Direktor, Komponist und Kapellmeister ist) und weist recht hübsche Einfälle mit wienerischem Gefühl auf. AdF Berger, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnet, hat auch die Texte verfaßt. Die Kapelle, aus besten Herne Musikern zusammengesetzt, war unter Knapp um die Harmonie mit der Bühne bemüht.

Die Mitwirkenden.

Neben AdF Berger, dem die Hauptgast durch seinen unverwundlichen Humor zufrönte, wirkte Edy Klitz behäbiger, geruchamer; Andre Forst brachte das männliche Ungeheuer mit, Hans Werner das Plegma des Mitwissens. Neben den schon erwähnten Solisten war Gerda Gran wegen ihrer schauspielerischen Leistung gern gesehen. Bei den Tänzerinnen darf man von einer guten Gesamtleistung sprechen, um die sich Herta Klinghofer, Steffy Drabina, Emmi Boll, Gerda Gran, Herta Kiehn, Poldi Smarda, Martha Hiebner und Lea Müller verdient machten.

Lachen über Lachen und Beifall auf offener Szene waren der Dank für die Darsteller.

Frantz Semglatz.

Erfolgreiche Herner Senografen.

Zum Herbst-Ortsgruppenfest trafen sich eine größere Anzahl Mitglieder der Deutschen Senografen-Gesellschaft, Ortsgruppe 1876/1894, in der hiesigen Senografschule für Jungen zum friedlichen Preiswettbewerb. Folgende Mitglieder erhielten Preise:

60 Silben (Anfänger): Rudolf Kuhn (Ehrenpreis), Erika Lehmer, Heinz Spielbrint, Angeborg Arnold, Ernst Böttner, Erwin Scheuch.

80 Silben: Edith Salt (Ehrenpreis), Edith Lange, Elie Schäfer, Günther Meyer, Bernhard Rofall, Karlheinz Böhner, Herbert Sollerath, Gretel Fischer, Anni Spalter, Luise Zeppenfeld, Ilse Hanke, Anneliese Müller, Gertrud Szyska.

100 Silben: Irmgard Bäumer, Anneliese Tiedemann, Luise Fuchs, Waltraud Mausef, Anneliese Odel, Heinrich Heiland, Arno Fiedel, Hermann Braunschweig, Hedwig Jwan, Erna Ehler, Wanda Jechner.

120 Silben: Erna Biebles (Ehrenpreis), Vieslotta Kuntz, Gertrud Haemel, Elie Tegler, Rudolf Bindemann, Heinrich Bommer.

140 Silben: Inge Kersting (Ehrenpreis).

160 Silben: Heinrich Hohmann (Ehrenpreis), Willy Brinz.

Die Preisverteilung erfolgt in der Oktober-Mitgliederversammlung.

Wiederum „Bochumer Preisfest“

am 5. November im Parkhaus.

Dem ersten Bochumer Preisfest vom letzten Neujahrstage, das weit und breit noch in bester Erinnerung ist, läßt der Verbandstreff Bochum im Reichsverband der Deutschen Presse, Körperkraft des öffentlichen Rechts, am Samstag, dem 5. November, in sämtlichen Räumen des Städtischen Parkhauses in Bochum den Bochumer Preisfestball 1938 folgen.

Wir fangen an! so lautet diesmal das Motto, das belegen will, daß die Presse in dem bevorstehenden Winter den Reigen der gesellschaftlichen Veranstaltungen in Bochum eröffnen wird. Das Fest wird seine besondere Anziehungskraft haben, steht es doch im Zeichen großer deutscher Kapellen. Es spielt in voller Belegung zum Tanz auf Walbert Lutter mit seiner durch zahllose Darbietungen im Deutschlandlender bekannten Kapelle und der bei uns nicht minder beliebte Hermann Hagefeldt mit dem Westdeutschen Tanzorchester. Diese beiden Namen allein schon werden aufhorchen lassen, sie werden dem Fest die Note geben, auf das wir heute bereits hinweisen möchten. Noch nie sind in Westdeutschland bei einem Fest zwei Kapellen von solchem Rang und Ruf im Wettstreit um die Palme des Sieges gewesen, und mit Recht rechnen die Bochumer diesmal mit einem besonders starken Besuch aus den Nachbarstädten ringsum.

* Gruß dem Alter.

Ihr 88. Lebensjahr vollendet heute Frau Witwe Schöneberg. Im Schlagenkamp 15, die noch erstaunlich rüstig ist. Sie unternimmt noch allein Reisen zu ihrem Sohne im Heferland und verfolgt mit großem Interesse alle Geschehnisse. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter, Frau Witwe Schmidt. Auch wir wünschen dem greisen Geburtstagskind einen noch recht langen und gesegneten Lebensabend.

* Bestandene Prüfung.

Herr Willi Vanfink, allen Herner Sportlern durch seine Tätigkeit im Sportklub Germania bekannt, bestand seine pharmazeutische Vorprüfung mit dem Prädikat „gut“.

* Neuer Gerichtsvollzieher in Herne.

Die Justizprüfstelle des Oberlandesgerichts in Hamm i. W. teilt mit: Der außerplanmäßige Gerichtsvollzieher G. e. g. beim Amtsgericht in Witten ist zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht in Herne ernannt worden.

* Für treue Dienste in der Landwirtschaft.

wurde am Sonntagmorgen die landwirtschaftliche Angestellte Alma Bedler, die seit 5 Jahren beim Landwirt Masthoff beschäftigt ist, anlässlich des Erntedankfestes durch den Bezirksbauernführer Koppenberg geehrt. Er überreichte ihr auf dem Masthoffschen Anwesen in Gegenwart der Hofgemeinschaft eine Ehrenurkunde des Reichsnährstandes bzw. der Landesbauernschaft Westfalen als Auszeichnung für den ehrenvollen Dienst am deutschen Boden.

* Auf der Pilzhuche im Münsterland verunglückt.

Ein Albert G. aus der Brunnentstraße fuhr am Samstag mit seinem Fahrrad auf die Pilzhuche ins Münsterland. Kurz vor Münster stürzte er mit seinem Rade und erlitt eine schwere Schulterverletzung. Ein Kraftwagen brachte ihn nach Herne zu seiner Wohnung. Da die Verletzung sich verschlimmerte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen in ein Krankenhaus geschafft.

* Verletzungen durch Glascherben.

Das Kind der Eheleute J. aus der Brunnentstraße fiel am Samstag, als es zum Einkaufen geschickt war, mit einer Einkaufstasche auf der Franz-Eldete-Straße zu Boden. Die Glascherben brachten dem Kinde so schwere Hautschnittwunden bei, daß es unverzüglich ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* Grubenunfall.

Von einem bedauerlichen Grubenunfall wurde Samstagmorgen der jugendliche Schlepper Ernst Sch. aus der Schulstraße betroffen, der sich neben erheblichen Handverletzungen einen Armbruch zuzog.

* Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Alt-Herne

hatte gestern morgen im Lokale Knapp einen sehr gut beluchten Vierteljahresappell. Kameradschaftsführer P. Lehmann gedachte des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg, der gefallenen Deutschen im Sudetenland und brachte ein Siegesheil auf den Führer aus, der es wiederum verstanden habe, die europäische Brandfackel zu löschen und das Chaos in Europa zu unterbinden. Der Schriftwart machte erneut bekannt, daß die Beiträge an jedem ersten Sonntag im Monat bei Kassenwart Heinrich Knapp entrichtet werden können. Ueber die Änderungen in der Provinzialverkehrsbesoldung gab der Kameradschaftsführer Aufklärung. Desgleichen über die personellen Veränderungen in der Gebietskriegerführung Westfalen. Schließend wurde die berechnete über den Verkauf des Kameradschafts-Preis-scheins, über das Von-Beilen-Rotallischen und machte bekannt, daß jeden Samstag und Sonntag auf dem Stande beim Kameraden Käßhoff an der Kaiser-Wilhelm-Straße Kleinfalberübergangs-scheine stattfinden.

In diesen Abschnitten wird das Sudetenland besetzt



Das sudetendeutsche Gebiet wird in fünf Abschnitten von deutschen Truppen besetzt. Die obige Karte zeigt Abschnitte I: Besetzung am 1. und 2. Oktober II: Besetzung am 2. und 3. Oktober III: Besetzung am 3., 4. u. 5. Oktober IV: Besetzung am 6. und 7. Oktober V: Besetzung am 8. und 9. Oktober Das restliche vorwiegend deutsche Gebiet wird, nach endgültiger Abgrenzung durch eine Kommission, bis zum 10. Oktober von deutschen Truppen besetzt.

»Am Herdfeuer«

Admiral Scheer - ein deutscher Seeheld

Zu seinem 75. Geburtstag am 30. September 1938.

Der Wegbegleiter des Seemanns Reinhard Scheer verließ — in Parallele zum Aufstieg der deutschen Kriegsmarine, die sich in Bismarcks Zeiten aus kleinen Anfängen zum ersten Weltmeerheer entwickelte — in seinem letzten Lebensjahr die deutsche Flotte. In seinem letzten Lebensjahr ist fast alles, was die deutsche Flotte zum höchsten Gipfel des Ruhmes führen sollte.



Admiral Scheer
(Wagenburg-Archiv-M.)

Dabei ist bemerkenswert, daß diese Heldentat eines der größten Seemanns der Weltgeschichte gewesen war. Denn Reinhard Scheer entstammte dem Bismarck, hatte nicht die geringste Verbindung mit dem Meer — wie vielleicht die Söhne der Vaterland — und sah die See, sah größere Schiffe überhaupt erst einmal, als er schon seinem Berufsverpflichtungen nachzugehen mußte. Er war der Sohn eines kleinen, aber tüchtigen Mannes, der in der kleinen, aber tüchtigen Flotte der Kaiserlichen Marine diente. Er war der Sohn eines kleinen, aber tüchtigen Mannes, der in der kleinen, aber tüchtigen Flotte der Kaiserlichen Marine diente. Er war der Sohn eines kleinen, aber tüchtigen Mannes, der in der kleinen, aber tüchtigen Flotte der Kaiserlichen Marine diente.

Departements ernannt, wo er an der Organisation der Marine weiterhin vordrängte und nachhaltig mitwirkte. Er rühmt einmal das gute Zusammenarbeiten der höchsten mit den ranghöheren Seefahrern und schreibt in seinen Erinnerungen, daß er unter dem Bismarck „vom Seemann zum U-Boot“ herauskam.

Nichts nämlich ist unerreicht, als nur Untergeordnete zu haben, die zu allem, was der Vorgesetzte anordnet, nur Ja und Amen zu sagen wissen. Wie kann man dann von ihnen erwarten, daß sie in schwierigen Lagen wertvollen Rat und Beistand zu geben vermögen?

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit Vorgesetzter und Untergeordneter hat in der deutschen Flotte eine große Rolle gespielt. Scheer selbst hat in seinen letzten Lebensjahren am Stagerat erkennen, von dem er dem Obersten Seeführer herrschte: Der errungene Erfolg der Unterführer und den vortrefflichen, von ihm hervorgerufenen, kriegstüchtigen Geist getragenen Leistungen der Befehlshaber zu danken.

Bei Ausbruch des Weltkrieges war Admiral Scheer Führer eines Hochseeflottenkommandos. Schwer trug er es mit der Wehrmacht der Kameraden, daß — während vor allem auch England seine Flotte nach Möglichkeit zurückschob — die Flotte nicht mit voller Macht eingesetzt wurde. Erst im Januar 1916 änderte sich diese See-

politik, als Reinhard Scheer mit der Führung der gesamten Hochseeflotte betraut wurde. Er manövrierte in so schneidiger Art, daß die englische „Grand Fleet“, die britische Hochseeflotte, ohne Schädigung ihres Ansehens nicht mehr im Hintergrunde bleiben durfte, sondern den Seeheldenspielen teilnehmen mußte. Es kam zu der größten Seeschlacht der Weltgeschichte im Skagerrak am 31. Mai 1916. Scheer selbst hat die Schlacht am 31. Mai 1916. Scheer selbst hat die Schlacht am 31. Mai 1916.

Tatsächlich hat aber Scheer mit den Seinen die deutsche Überlegenheit im Seekrieg glänzend bewiesen, die nur dadurch von seinen Großbritanniens kompensiert wurde und wird, daß es die zahlenmäßig stärkere Flotte besaß. Trotz dieser numerischen Überlegenheit aber — und das ist vielleicht der höchste Erfolg Scheers und seines Seeflottenkommandos — stellte sich der britische Flotte entgegen, die die Flotte nicht mehr im Hintergrunde bleiben durfte, sondern den Seeheldenspielen teilnehmen mußte.

Nach dem Zusammenbruch von 1918 wirkte Admiral Scheer als Privatmann für die Aufrechterhaltung nationaler Bewusstseins und seemannischen Geistes. So ist es ihm zu verdanken, daß in den Jahren der bösen Nachkriegszeit der Flottenangehörigen keineswegs völlig verfallen. Seine besten Jahre hat er in der Flotte verbracht. Seine besten Jahre hat er in der Flotte verbracht.

Admiral Scheer starb am 26. November 1928 in Marzkevit.

Werner Venz.

Rudolf Diesel

Zum 25. Todestag des deutschen Erfinders.

Keines anderen Erfinders Name lebt so innig und in aller Welt in seinem Werte weiter, wie der Rudolf Diesels, dem die Welt den nach ihm benannten und in allen Erfindungen unter diesem Namen bekannt gewordenen Dieselmotor verdankt. Als Sohn deutscher Eltern am 18. März 1858 in Paris geboren, verlebte er die ersten Lebensjahre bei Verwandten in Augsburg, wo ihn der Besuch der angesehenen Augsburger Industriehochschule zu der Technik in der Maschinenbau- und in der Elektrotechnik brachte.

Es ist bezeichnend für diese Erfindung, daß sie aus der „alten Idee“ gemacht worden ist, wenn auch ihre Verwirklichung ein ungewöhnliches Maß an praktischen Schwierigkeiten und Bemühungen zu überwinden hatte. Der Ausgangspunkt bildete die theoretische Erfindung der Umwandlung von Wärmeenergie in mechanische Energie, wie man sie in der Dampfmaschine vor sich hat. Die Theorie dieser Umwandlung lehrt, daß eine bestimmte Menge der verfügbaren Wärme des Dampfes oder der Verbrennungsgase des Motors in effektive Arbeit umgewandelt werden kann. Die Praxis hinführt aber weit hinter diese theoretischen Möglichkeiten zurück: Nur etwa 6 bis 10 Prozent der Brennstoffwärme in Arbeit umgewandelt.

Schon in seinen Studienjahren, als Diesel von der weitesten Kraft zwischen Theorie und Praxis, die hier herrscht, erfuhr, tauchte in ihm der Gedanke auf, zu studieren, ob es nicht möglich sei, dem sogenannten Carnotschen Idealprozess, der die theoretische Umwandlung von Wärme in Arbeit wiedergibt, näher zu kommen. 25 Jahre später schrieb Diesel: „Der Wunsch nach Verwirklichung des Carnotschen Idealprozesses beherrschte fortan mein Denken. Ich verteilte die Schule, ging in die Praxis, mußte mir meine Stellung im Leben erobern. Der Gedanke verfolgte mich unausgesetzt.“ Das Ergebnis dieser fortwährenden Beschäftigung mit einer großen Idee führte schließlich zu der grundlegenden Veröffentlichung: Die Diesel mit 35 Jahren der Welt übergab: Theorie und Konstruktion eines rationellen Dieselmotors zum Ersetzen der Dampfmaschine und der heute bekannten Verbrennungsmotoren.

Damit war ein Programm aufgestellt, das die technische Welt gleich in maßvolle Erregung versetzte. Gegenüber kritischen Stimmen meldeten sich auch solche

von Gewicht, die den erfindertischen Grundgedanken für richtig erklärten. Bedeutende deutsche Maschinenfabriken erklärten sich bereit, die Dieselsche Erfindung, auf die kurz vorher das erste Patent erteilt worden war, praktisch zu erproben. Es kam zur Einrichtung eines gemeinsamen Versuchslaboratoriums, das unter Diesels Leitung stand, und es begannen Jahre, in denen der Erfinder von den Schwierigkeiten des Schiffsbaus zu Erfolgen emporkam und von Misserfolgen niedergedrückt wurde, in unausgesetztem Auf und Ab. In vier Jahren und mit sechs ausgedehnten Versuchsreihen wurde der Grund gelegt. Es war, um die erforderliche hohe Temperatur im Zylinder zu erreichen, notwendig, eine Verdichtung auf etwa 35 Atmosphären im Zylinder herbeizuführen. Nach dem Prinzip der Gasmaschine war diese Verdichtung nicht zu erreichen, weil das explosive Gemisch sich vorzeitig entzündet hätte. Diesel ging dazu über, nur die Luft zu verdichten und den Brennstoff erst am Ende des Verdichtungsstadiums fein verteilt in die hoch erhitzte Verbrennungsluft allmählich einzuspritzen. Durch dieses „Dieselprinzip“ wird eine Wärmeausnutzung erreicht, die über die aller anderen Wärmeleistungsmaschinen hinausgeht.

1897 war der erste große Entwicklungsschritt beendet: der Dieselmotor hatte bei Versuchen über 34 Prozent der Wärme in Arbeit umwandelt. Die erste Maschine, die in Augsburg entstand, steht heute im Deutschen Museum zu München. Die folgende Maschine, die er später schuf, einen „Kampf“, mit Dampf und Öl, Trägerschiff und Schiffe, heimlich über den Atlantik und einen Kampf der Interessen, die entzündete Zeit des Kampfes mit Menschen, ein Martyrium, auch wenn man Erfolg hat. „Aber zugleich ließ sich der neue Motor mehr und mehr durch, vor allem im Schiffsbetrieb, wo die Möglichkeit, billigeres Öl zu verwenden, das leicht „aktant“ und billiger werden konnte, und das geringere Gewicht der Verbrennungseinheit sehr zu Buche schlugen. Diesel selbst hat nach der Einführung seines Motors auf rund 300 Schiffe erlebt. Unermüdlich war er als Wegbereiter seines Motors tätig: 1907 arbeitete er bereits an Dieselmotoren und 1908 baute er den ersten Diesel-Luftstrahlmotor.

Eine reiche finanzielle Ernte belohnte den Erfinder für seine bahnbrechenden Arbeiten. Aber der Reichtum brachte ihm zugleich die schweren Sorgen, die im Aufwärt und Abwärts der großen Vermögen selten fehlen. Im Alter von 55 Jahren ist Diesel auf der Überfahrt nach England in der Nacht vom 29. zum 30. September 1913 ums Leben gekommen. Sein Werk hat in fester Aufwärtsentwicklung den Charakter eines Weltfortschritts deutscher Technik gewonnen.

Kleine Reportagen

Regenmacher gesucht.

Auf einem Erfinder-Kongress in Los Angeles wurden folgende „Entdeckungen“ als neueste Erfindungen bekanntgegeben: Ein tragbares Antiseptikum, mit dessen Hilfe man sich am Badeplatz an- und aussieben kann, ohne daß die Umwelt neugierige Blicke werfen könnte. Ein neues Sohlen- und Doppelsohlen-System, ein Auto, das aus dem Angler ihren Bortat an Wurmern sieben können. Dringend erbeten wurden Vorschläge für Bade-automatische Regenmacher, die das man nicht aus dem Bett aufstehen braucht, wenn es nachts ein Sturm erhebt, und eine Methode, um tragende und tragende einen leichteren Regenfall erzeugen zu können.

Wer vernichtet den Hai?

Früher wurden nur die Küsten von Australien von den Haien heimlich. Nun haben sich die gefährlichen „Badegeister“ auch nach Neuseeland hinüber bewegt, um auch hier den Menschen am Strand zu schrecken und zu töten. Die Folge ist, daß sowohl in Australien als auch in Neuseeland von der Regierung hohe Belohnungen für alle die ausgesetzt worden ist, die ein wirksames Mittel gegen den gefährlichen Räuber erfinden.

Unter den Werbern um die Belohnung befinden sich Leute, die vom Flugzeug aus mit Wassermaschinen die Haie erschließen wollen, oder mit Gift oder giftigenködern den Haien das Lebenslicht auszuküpfen gedenken. Andere dagegen waren fest davon überzeugt, man müsse das Wasser auf weite Strecken mit positiver Elektrizität laden, damit die Haie, die doch schließlich negativ elektrisch geladen sind, den elektrischen Schlag auf das gefährliche Maul bekommen. Dabei wurde angedacht, nicht berücksichtigt, daß auch die Badegeister Gefahr laufen innerhalb der elektrischen Zone in wenigen Minuten zusammen mit den Haien getötet zu werden.

Am besten haben sich noch Seelische bewährt, die mit mittelgroßen Gefährten verleben sind, in die die Haie wohl hineinschlüpfen, aus denen sie sich dann aber nicht freimachen können. Zieht man die Kette ein, dann genügt der berühmte fröhliche Scherz, um die gefährlichen Menschenfresser aus dem Leben ins Jenseits zu befördern.

Bräute als Lotteriegewinne.

Im chinesischen Kriegsgebiet stehen die Frauen, die sich früher nie um die Kriegsgeldscheine ihrer Männer, nie um die Soldaten und alles, was damit zusammenhängt, kümmerten, keineswegs zurück in der Opferbereitschaft bei der Verteidigung ihres Landes. Auch die Japaner können in ihren Verdrissenen über China nicht bleiben, das eine gewaltige Welle des Patriotismus über China hinweggetragen ist und sich immer wieder erneuert. Man bildet nicht nur Frauen als Soldaten aus. Man bedient sich ihrer nicht nur direkt im Kampf oder in den Fabriken, oder auf den Feldern im Hinterland.

Auch in anderen Formen haben sich die Frauen unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit angeboten: in China werden bekanntlich Lotterien sehr beliebt. Sollte man eine Kriesscheine ausgeben, so würde der Erfolg wohl nur in den großen Städten, bei den Bankiers und Grundbesitzern, zu finden sein. Doch wenn man eine Verlosung veranstaltet, — dann macht jeder Chineser mit.

Nun haben sich zahlreiche junge Chinesinnen als erste Preise bei diesen Verlosungen angeboten. Man kann sich Preis von 10 chinesischen Dollar Lose kaufen. Der Gewinn ist nicht Geldsummen, sondern — Frauen, die sich in allen Fällen schon vorher schriftlich verpflichtet haben, den Gewinner zu heiraten. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob der Gewinner jung oder alt, schon oder noch nicht, Buddhist oder Christ ist. Die Verpflichtung wurde übernommen, die chinesischen Mädchen, die als erste Preise in der National-Lotterie aufgeführt sind, halten auf alle Fälle ihr Wort.

Chef: „Haben Sie Sonntag was vor, Fräulein?“

„Nein“, erwidert sie voll Hoffnung.

„Gut, dann leben Sie zu, daß Sie Montag pünktlich im Geschäft sind!“

Rückfahrsoll.

Hausfrau: „Sie können etwas Essen bekommen, wenn Sie mir Sols fagen!“

Stromer: „Oh, anständige Frau, das ist so gesund und das möchte ich Ihnen nicht abnehmen!“

„Loh mir die Anna in Rub? das ist ein braves Mädchen.“

„Die darfst auf einpieren, hörst. Wenn unsere Frauen das erst heraushaben, laufen sie dir das Haus nieder.“

„Mit der Rubelien kann ich mich also verlassen?“

„Wie auf das Feuer“, erwiderte der Fenzl. — Gegen 4 Uhr früh riefte er mit seinen Frauen bei Fenzl an. Jeder trug einen schweren Koffer, den er im Wohnzimmer postend entleerte.

„Aber, Fenzl, du bist, das ist ja ein ganzes Gebirge, was ihr da anstellt!“ riefte Fenzl, von immer neuen Steinhaufen bedrängt, deren Ausläufer bis an seine Füße brannten.

„Lieber wieviel als summen. Josef, hab' ich mir gedacht. Klaus geht aus, was du brauchst. Der Rest kommt mir in den Dörkweber. Und meine Frauen sind kumm wie die Karren, da kannst du dir nehmen.“

Nachdem Fenzl die halbe Nacht an den Wänden und Überwegen verbracht hatte, fuhr er am Morgen nach München. Er belohnte in der Lage eine reich ausstehende, eisenartige Art, die über zwei und Widerstände einfach hinwegrührte. Dort empfing ihn mittelgroßer Hochbetrieb. Geldhagige Menschen bevölkerten die Straßen und schritten unbekannten Zielen zu. Nachdem Fenzl am Hauptbahnhof seinen Koffer hinterlegt hatte, ging er in einen Laden für Ausrüstungsbedarf, stellte sich vor, suchte an Wand von Katalogen viele nichtbekannte Instrumente aus, ferner das nötige an Schreibmaschinen und hatte, alles zusammengepackt und ihm auf telefonischen Anruf bis als Nachnahme zu schicken. So war das erledigt.

Sodann sah Fenzl sich in einem Autogeschäft gebrauchte Kraftwagen an und entschied sich für einen dunkelblauen Zweifler. Der Wagen war recht mitgenommen, voll Schrammen, das Trittbrett zerlegt und verrotten; auch klapperte die Motorhaube in höflicher Weise. Das waren Ausrüstungsgegenstände. Aber der Motor, das Herz und die Seele des Wagens, war nach den Betuerungen Herrn Windhacks auf, nein, prima. Nachschluß, abgemacht.

„Sie helfen mir den Wagen also zurück?“

„Sie können ihn gleich mitnehmen. Ein froh, wenn die Garage leer wird, Herr Doktor.“

„Aber ich kann ihn augenblicklich nicht bezahlen.“

„Tut nichts. Ich gebe Ihnen vier Wochen Zeit. Die Adresse habe ich“, sagte Herr Windhack wohlwollend. Er war ein Mann von Mienenkenntnis und von runden Gesichtern. Auch waren 250 Mark keine weiterführenden Summe.

(Fortsetzung folgt)

Fogg bringt ein Mädchen mit

Roman von WALTHER KLOEPFFER

Copyright 1936 by Aug. Scherl G.m.b.H., Berlin

12. Fortsetzung.

„Gewiß, das können Sie. Er ist jetzt daheim. Wenn das ich melden?“ Der Fremde zögerte. Er hatte eine gewisse Figur, und an seinen blauen Reitkleidern klebten die Sporen.

„Der Schloßherren Tutscher. Sind Sie eine Verwandte?“

„Nicht gerade. Nur so für den Haushalt da. Ich bin die Anna.“ Während sie mit Tutscher ins Haus schritt, ging der Gnomm-Mann vorbei und grüßte. Er hatte ein schiefes grünes Hüßchen auf und ein Quaschschinken im Anschlag; er sah wie ein Stabier aus.

Tutscher stellte sich Fogg vor. „Ich höre, Sie wollen Ihren Wald verkaufen?“

„Wenn ich einen anständigen Preis bekomme, warum nicht? Nehmen Sie doch Platz, Herr Bismarck.“

„Was heißt heute anständiger Preis? Ich weiß nicht, ob Sie über den Grundstücksmarkt unterrichtet sind? Man bekommt heute das Zeug nachgeworfen. Wir haben nur deshalb für Ihren Wald Interesse, weil er günstig für das Schloß liegt.“

„Günstig, das kommt. Und was für Prachtbäume! Buchen, Eichen, Ahorn. Mein Großvater hat ihn gepflanzt. Was wollen Sie geben?“

„Biertausend Mark.“

„Das ist zu wenig, Herr. Das ist ja allein schon das Holz wert. Bis Sie so einen Wald finden, können Sie weit gehen.“

„Wenn Sie sich lieber an einen Soldatendörfler wenden wollen, bitte. Ich will Sie nicht drängen“, sagte Tutscher. „Händler hier fortzählen. Das Holz ist zu schade zum Schlagen.“

„Ich mache Ihnen noch einen anderen Vorschlag, Herr Doktor. Ich gebe Ihnen dreitausendhundert in bar und die Kuxeleiten dazu. Dann haben Sie gleich wieder Grund und Boden. Lassen Sie gelegentlich mit Fahren umfahen. Das sind dankbare Bäume. Dann haben Sie Geld und einen neuen Wald dazu, sogar dicht beim Haus.“

Fogg kennt die „Kuxeleiten“ genau. Es sind anderthalb bis drei Viertel Grasboden, ganz in der Nähe. Er weiß, warum Tutscher ihn abstoßen will. Er liegt ziemlich

weit ab vom Schloß, zwischen den Schellenberger Wäldern, und häufig verlaufen sich fremde Kühe auf den kahlen Flächen und fressen das blasse Gras we.

„Ein merkwürdiger Tutscher, Herr Bismarck. Das muß ich mir schon noch sehr überlegen. Ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes. Weiter zu gehen, bin ich nicht beauftragt. Überlegen Sie sich's, bitte, aber nicht zu lange. Denn wir haben noch ein anderes Objekt an der Hand, und das wird ich heute knapp.“

„Gut. Ich sage Ihnen so bald wie möglich Bescheid“, erklärte Fogg und geleitete den Bismarck zum Hof. Die Verabredung war gemacht, fast fünf. Fogg mochte den Mann nicht. „Anna, führe den Herrn hinaus! Guten Tag, Herr Tutscher.“

Fogg hatte noch, wie Tutscher der Anna ein paar Schmeichelein sagte, dann ging er zurück ins Wohnzimmer. So ein gewöhnlicher Hund! 3500 und die Kuxeleiten. . . Der will ihn ja schon einsehen! Sonja sah Fogg keine Wimpern an und machte sich fertig zum Ausgehen. Er hatte vor, das in Betracht kommende Grundstück gleich zu befechtigen.

Fogg wanderte zunächst einmal durch seinen eigenen Wald. Es war wie ein Alibi. Dieser Wald, das einzige Versteck, das der ganze Bismarck, war nicht zu halten. Ch nun Tutscher der Käufer war oder ein anderer, blieb ihm gleich. Fogg kannte alle großen Bäume, und keiner fehlte. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Fogg kehrte dem Wald den Rücken und lief gegen das Dorf zu. Frühe Blumen schmückten den Wein. Fogg hatte sie ausgelassen, daß einer von den Bäumen umgebracht wurde, mochte es manchmal auch einmal beragen im Foggwald. Aber jetzt, wo es galt, sich als Arzt niederzulassen und der bedrängten Heimat zu helfen, durfte man vor solchen sentimentalen Bedenken nicht haltmachen. Fogg brauchte dringend Geld, sogar ziemlich viel Geld. Die Damburger Behörden ließen sich von ihm hören, also blieb nur der Wald. Das Schicksal, die alten Möbel und das Haus saßten nicht.

Westfalias Kanter Sieg gegen Solingen

Westfalia Herne - FC 1895 Solingen
9:2 (4:1)

Trotzdem die Herne zu dieser Auseinandersetzung drei Ersatzleute antreten mußten, kamen sie zu einem eindeutigen Siege, der bei einigem Wollen auch höher hätte ausfallen können. Folgende Spieler kamen für Herne den Kampf auf:

Sobota
Krüger van Haaren
Tönnis Gendert
Sylvan Idowiat Wollf Klein 1 Joswial

Es fehlten also demnach Niklas, Klein 2 und Bonner, die, da der Gegner nicht spielfähig war, durch gute Nachwuchskräfte ersetzt waren. Schon bald hatten die Gäste heraus, daß ihre Gegner sie nicht allzuweit auf eine Probe stellen würden. Die Herne kombinierten teilweise im Felde sehr gefällig, ließen aber sehr oft den nötigen Ernst vermissen. Es fehlte im Strafraum an dem erforderlichen Druck. Aber auch so kamen sie im Verlauf des Treffens zu den verdienten Treffern. Bereits bei der Pause lagen die Besuche mit 4:1 ausfallslos im gleichläufigen Felde.

Vorübergehend kamen die Solinger nach Wiederanstoss etwas auf, erreichten auch, als die Herne ihr fünftes Tor geschossen hatten, ihren zweiten Erfolg. Dann aber war es mit ihrer Herrlichkeit ganz und

gar aus. Ihr Tor stand dauernd unter Druck, wobei dem gegnerischen Hüter sehr oft Gelegenheit geboten war, sich auszuzeichnen. Trotzdem mußte er aber noch viermal hinter sich greifen. In sehr gefälligen Kombinationen tauchten die Herne immer und immer wieder vor dem Solinger Gehäuse auf. Hier wühlten die gegnerischen Abwehrkräfte kaum noch ein und aus, derartig wurden sie durcheinandergewirbelt. Zuletzt verhielten sich auch noch beide Herne Verteidiger im Torbereich, es blieb ihnen aber der zehnte Erfolg verjagt. Die Treffer wurden von Klein 1 (3), Wollf (3), Idowiat (1) und Sitten (2) erzielt. Ein Werturteil über die Leistungen abzugeben, erscheint nicht angebracht. Das Spiel selbst war jedenfalls eine sehr amüsante Nachmittagsunterhaltung und löste bei den immerhin noch zahlreich erschienenen Zuschauern lebhafteste Freude aus.

Am nächsten Sonntag müssen nun die Westfalen zum Pokalfinale nach Mannheim-Waldhof. Hier harret ihre eine Aufgabe, die sie hoffentlich zur Zufriedenheit aller Herne lösen werden. Es sollen Bestrebungen im Gange sein, mit einem Omnibus nach Mannheim zu fahren, damit die Spieler durch unentwegte Schläfennummern wenigstens eine kleine Rückenstärkung erhalten.

Westfalia Altiga - Preußen Duisburg 4:1
Westfalia 1. Jgd. - Solingen 1. Jgd. 1:2
Westfalia 2. Jgd. - Solingen 2. Jgd. 3:2

Westfalias Handballer weiter in Front

Ein schwer erkämpfter Sieg über VfL 48 Bochum.

Der vierte Meisterschaftsspieltag der Bezirkslandballer brachte den Herne Westfalen auch den vierten Sieg. Erst nach größter Kraftanstrengung konnten die Herne den Sieg sicherstellen nachdem sie bei der Pause noch mit 3:4 im Nachteil lagen. Damit hat der Herne Neuling seine große Form erneut unter Beweis gestellt.

Die übrigen Begegnungen brachten fast erwartete Ergebnisse. So siegte Henrichshütte über Schwelm und in Vorhalle teilte man sich die Punkte. Noch führt Westfalia Herne die Tabelle an, hart auf den Fersen ist ihr Henrichshütte. Alles spielte sich nun auf die Begegnung am kommenden Sonntag auf dem Westfalia-Stadion:

Westfalia Herne gegen Henrichshütte, das dürfte das ausschlaggebende Spiel der ersten Serie werden.

Nur drei Spiele in der Bezirksklasse.

VfL 48 Bochum - Westfalia Herne 5:9 (4:3)
MVB Vinden - Turnklub Wanne ausgef.
Henrichshütte - FC Schwelm 14:10
Vorhalle - Herdecke 6:6

VfL 48 Bochum - Westfalia Herne 5:9 (4:3)

Es war noch immer schwer, in irgendeiner Klasse Tabellenführer zu sein, das mußten diesen Sonntag die Herne Westfalen erneut erfahren. Sie hatten in Bochum eine schwere Aufgabe zu überwinden und man kann mit der Lösung der Aufgabe zufrieden sein. Die Herne spielten in bester Befolgung mit folgenden Leuten:

Sträter
Bettenhausen Klopshet
Wille Kypfki Servais
Bodenstein Badberg Simon Kolke Kaminski.

Gegen Wind und Sonne nahmen die Herne den Kampf auf und waren überrascht, einen derart spielfähigen Gegner zu treffen. Die Bochumer legten sich mit einem Ganzen ins Zeug, daß einem angst und bange wurde. Erst wenige Minuten waren vergangen, da lagen die Strümpfer schon mit 2:0 im Nachteil. Simon ermahnte die Spanne aber auf 1:2, aber gleich hatten die Bochumer den Anschluß wieder hergestellt und legten auch noch ein viertes Tor vor. Mit 4:1 im Nachteil sah es sehr böse für die Herne aus. Jedoch noch vor der Pause ermahnte Kolke durch zwei schöne Tore auf 3:4. Nach dem Wechsel kamen die Bochumer noch einmal auf, und 5:3 hatten sie gewonnen. Nun hatten die Herne die Gefahr erkannt und der Sturm setzte sich nun mächtig ein. Simon brachte durch zwei schöne Tore den Gleichstand auf 5:5. Gleich im Anschluß daran wurde Simon von dem Bochumer Dietrich in der unportunsten Weise t. o. geschlagen, leider hatte der Schiedsrichter den Fall nicht sehen können, da sich der Zwischenfall in der Herne Spielhälfte zutrug. Der Schiedsrichter aber die Kampfhandlung in der gegnerischen Hälfte verfolgte. Unter den empörten Zu-

schauern beider Parteien wurde Simon hinausgetragen, aber dennoch kamen die Herne durch Badberg zum 9. Tor. Ein klares 10. Tor wurde nicht gegeben, dagegen betamen die Herne zwei ungerechte Tore zuditiert. Mit 9:5 blieben die Herne auf dem sehr heißen Bochumer Boden verdienter Sieger. Sie konnten froh sein, dieses Spiel hinter sich zu haben. Der beste Mann des Feldes war der Herne Torwart. Seine Leistungen steigerten sich von Sonntag zu Sonntag. Sehr gut arbeiteten auch die Verteidiger und der Mittelfeld. Im Herne Sturm waren Simon, Badberg und Kolke die besten Leute. Bei den Bochumern war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil. Sehr unportunlich benahm sich der Banner Dietrich, er hätte auf Grund seiner Unfairness unbedingt vom Platz gemußt, seine Tat fand selbst bei seinen Mitspielern Ablehnung.

Tabelle der Bezirksklasse:

Westfalia Herne	4	4	0	0	36:28	8:0
Henrichshütte	4	3	1	0	43:25	7:1
Vorhalle	4	2	1	1	38:28	5:3
Herdecke	4	1	1	2	26:36	3:5
VfL 48 Bochum	2	1	0	1	10:13	2:2
Schwelm	0	0	0	0	—	—
MVB Vinden	1	0	0	1	4:5	0:2
Hagen 72	3	0	0	3	14:25	0:6

Großer Handballtag von TuS Holsterhausen.

Gewelsberg wurde von der Spitze verdrängt.
TuS Holsterhausen - Sporting Gewelsberg 8:5 (5:3)
Schafte 04 - Hüttenverein Dortmund 3:7
Eintracht Dortmund - TS Spengel 14:8
Westfalia Somborn - Tönnelberg 6:9

TuS Holsterhausen - Sporting Gewelsberg 8:5.

Einen großen Erfolg hatte diesmal TuS Holsterhausen zu verzeichnen. Die Elf wußte, um was es ging und stellte sich ganz auf Sieg ein. So traten die Holsterhauser mit einem Eriqmann an, bei Gewelsberg wirkte der frühere TuS-Spieler Vogt mit, welcher aber weniger in Erscheinung trat, da seine ehemaligen Vereinskameraden ein wachstames Auge auf ihn hatten. Nach einer 3:0-Führung kam Gewelsberg auf 3:2 heran, aber schon bald hieß es 4:2, dann 4:3 und 5:3. Bei diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause fiel 18 Minuten lang kein Tor. Ein 13-Meter-Ball brachte die Gäste auf 5:4 heran, dann aber waren wieder drei Holsterhauser Erfolge fällig. Kurz vor Schluß warf dann Vogt das fünfte Tor für Gewelsberg. Die Niederlage der Gewelsberger kam unerwartet, entsprach aber den gezeigten Leistungen. TuS Holsterhausen war diesmal eben in bester Form. 1500 Zuschauer waren Zeuge dieses großen Treffens.

Westfalia ermittelte seine leichtathlet. Jugendmeister

Trotz schlechter Witterungsverhältnisse gute Leistungen.

Der Sport-Club Westfalia führte am Sonntagvormittag unter Leitung des Leichtathletikobmanns Hülsmann und Nachwart Kaffert seine leichtathletischen Jugendmeisterschaften durch, die zur Teil recht gute Ergebnisse brachten. Besonders in den Laufwettbewerben gefielen die Leistungen des erst 15-jährigen Hans Meyer, der über 100 und 200 Meter vierstellige Zeiten herauslief, obwohl die Bahnverhältnisse durch den niedergehenden Regen nicht die besten waren. Auch im Weit- sprung erreichte Meyer einen achtbaren Erfolg. Auch die übrigen Kämpfe brachten gute Leistungen, die bei entsprechender Leistung noch verbesserungsfähig sind. Erfreulicherweise konnte man besonders die Feststellung machen, daß alle jugendlichen Teilnehmer mit lebhaftem Interesse bei der Sache waren und auch das Beste aus sich herausgaben. Mit aller Kraft verfuhr man in den Reihen des SCW wieder eine leistungs- fähige Leichtathletikabteilung auf die Beine zu bringen. Wenn man auch über eine gute Seniorenmann- schaft verfügte, so wurde diese durch die Abberufung einzelner Kräfte zum Militärdienst stark geschwächt. Heute aber trifft man alle Vorbereitungen, aus den kleinsten Anfängen heraus wieder eine leichtathletische Kampfmannschaft zusammenzubringen. Der notwen- dige Nachwuchs ist zur Zeit vorhanden, und es ist nur zu wünschen, daß alle bei der Sache bleiben. Für die Herne Leichtathletik sind diese Anstrengungen un-

bedingt notwendig, damit an die frühere Zeit, wir denken hier an die vielen leichtathletischen Ereignisse in Herne, angeknüpft werden kann.

Ergebnisse der Vereins-Jugend-Meisterschaften des Sport-Clubs Westfalia.

100-Meter-Lauf, Jahrgang 1922/23: 1. H. Meyer 11,6 Sek., 2. G. Meyer 11,9 Sek., 3. G. Horst 12,5 Sek.
100-Meter-Lauf, Jahrgang 1924/25: 1. Jüntmann 14,1 Sek., 2. Brand 14,3 Sek., 3. Fiedel 14,4 Sek.
Hochsprung, Jahrgang 1922/23: 1. G. Horst, 1,54 Meter; 1. Schmidt, 1,54 Meter; 3. R. Tittel, 1,40 Met.
800-Meter-Lauf, Jahrgang 1922/23: 1. Slomoma, 2,18 Min.; 2. Wilschka, 2,24 Min.; 3. Kammermann, 2,27 Min.
Diskuswerfen, Jahrgang 1921/22: 1. Tittel, 31,92 Meter; 2. Slomoma, 22,25 Meter; 3. Wilschka, 21,60 Meter.
200-Meter-Lauf, Jahrgang 1922/23: 1. H. Meyer 24,5 Sek., 2. G. Meyer 25,2 Sek., 3. W. Fritz 27,9 Sek.
200 Meter, Jahrgang 1924/25: 1. Brandt 30 Sek., 2. Jüntmann 30,8 Sek., 3. Fiedel 32,1 Sek.
Weitsprung, Jahrgang 1922/23: 1. G. Meyer, 6,20 Meter; 2. H. Meyer, 5,78 Meter; 3. G. Fritz, 5,36 Meter.
Weitsprung, Jahrgang 1924/25: 1. Jüntmann, 4,96 Meter; 2. Brand 4,52 Meter.

400-Meter-Lauf, Jahrgang 1921/22: 1. Horst 60,02 Sek., 2. Tittel 60,02 Sek., 3. Fritz 60,03 Sek.
Kugelstoßen, Jahrgang 1921/22: 1. Tittel, 11,92 Meter; 2. Schmidt, 11,24 Meter; 3. Knott, 9,10 Meter.
Kugelstoßen, Jahrgang 1923/24: 1. H. Meyer, 10,80 Meter; 2. G. Horst, 10,35 Meter.
Speerwerfen, Jahrgang 1921/22: 1. Schmidt, 45,17 Meter; 2. Saag, 38,48 Meter; 3. Knott, 38,47 Meter.

Zwanzig Stunden l. e.

Erst nach 20stündiger Bemühungslustigkeit wachte der amerikanische Schwergewichtler Jim Adams in einem New Yorker Krankenhaus nach seinem verhängnisvollen Niederlage durch den Reger Roscoe Toles auf. Die Ursache der schweren Niederlage des hoffnungslosen Adams soll in einer sehr schwachen körperlichen Verfassung liegen, in der der Borer den Ring betrat. Der Sportführer von Detroit soll beabsichtigen, gegen den Manager Adams Anklage zu erheben.

Hauptversammlung des Herne Turnklubs

Ehrung der Breslauer.

Der Herne Turnklub hielt am Sonnabend im Vereinsheim Weinhardt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vereinsführer K a m j u n t e hielt alle erschienenen Mitglieder, die sich recht zahlreich eingefunden hatten, herzlich willkommen. Der Vereinsdiener H e f f e r, der in einem interessanten Referat auf die letzten wuppertalischen Ereignisse einging, fand mit seinen Ausführungen den Beifall der Anwesenden. U. a. gestaltete er in vortrefflichen Worten das Leben des großen Kämpfers für das Deutschtum im Sudetenland, Konrad H e n l e i n, der sich als einfacher unbekannter Turner für die Bewirtung der großen Ideale einsetzte. Heute steht dieser Mann, der zur größten Opferbereitschaft und Entschlossenheit für seinen Führer bereit war, im Mittelpunkt des Westdeutschen. In herrlichen Worten schilderte der Dietwart noch einmal die prächtigen Tage von Breslau, die allen Beteiligten ein unaussprechliches Erlebnis bleiben werden. Dabei gedachte er noch besonders der Worte, die der Reichsportführer bei der großen Schlusssitzung auf der Friesenwiese am letzten Sonntag des gewaltigen Festes gehalten hatte. In einer feierlichen Form übergab er dem Vereinsführer das neue Banner des Vereins, das in Breslau durch den Reichsportführer geweiht worden war. Die alte Fahne wurde in Ehren eingezogen. Viele und große Erfolge, und vor allem die großen Turnfeste der Turner hat sie miterlebt. Mit einem entsprechenden Treuebekenntnis aller Anwesenden wurde das neue Symbol in treue Obhut des Vereinsführers genommen.

Den Höhepunkt des Abends aber bildete die große Siegesfeier, wobei Kamerad Kamjunte auf die vielen und herrlichen Erfolge des Herne Turnklubs einging. An die Spitze stellte er die großen Breslauer Siege, die dem Herne Turnklub rund 21 der schönsten Erfolge einbrachten. Als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes überreichte er jedem einzelnen einen besonderen Ehrentanz mit entsprechender Widmung. Hierbei hob er die Leistung des SA-Brigadeführers und Gauführers des MVV R a y V o r e n z, der ja bekanntlich Mitglied des H T C ist, besonders hervor. Gauführer Lorenz selbst hatte sich durch harte Beanspruchung seiner Dienstgeschäfte entschuldigen lassen. Auch der letzte große Erfolg auf dem 36. Hammer Turn- und Spielfest, wobei der H T C den Mannschafsturn gegen hervorragende Vereine und NS-Formationen gewann, wurde durch den Vereinsführer entsprechend gewürdigt. Der erfolgreiche Turner der vergangenen Saison war W i e t e l m a n n, der die Farben des H T C jahrelang am meisten erfolgreich vertrat. Auch alle übrigen, besonders Fritz C a p e l h e r r und H. S c h u l z e, fanden für ihre Leistungen gebührende Anerkennung.

Auch in den übrigen Abteilungen des Vereins wurden schöne Fortschritte verzeichnet. Allen Aktionen sprach der Vereinsführer nochmals für ihre große

Einfachbereitschaft seinen Dank aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, sich auch weiterhin für die Farben des Herne Turnklubs voll einzusetzen und daher auch weiterhin den Turnbetrieb mit aller Kraft zu fördern. Mit dem Siegel auf den Führer und dem Abfingern der Nationalhymnen fand die Versammlung ihren Abschluß. In kameradschaftlicher Weise blieben noch alle Mitglieder mit Siegern und Siegerinnen zusammen, so daß der Abend nach echter Turnerart harmonisch ausklang.

Sportfest des Friedens in Rom?

Der begeisterte Ausklang der Märscher Besprechungen hat eine französische Sportzeitung zu dem Vorschlag angeregt, Ende Oktober im Forum Napoléon zu Rom ein „Sportfest des Friedens“ durchzuführen. In einem Telegramm an den Präsidenten des italienischen olympischen Komitees, General Vaccaro, wird vorgeschlagen, zwischen den Vertretern Italiens, Großbritannien, Frankreichs und Deutschlands Kämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen, Fechten, Bogen, Basketball und Radsport auszutragen. Eine Antwort aus Rom liegt noch nicht vor.

Für das SA-Sportabzeichen

hat das Oberkommando der Wehrmacht eine Anordnung herausgegeben, um für die Angehörigen der Wehrmacht die Anrechnung des Wehrdienstes für die spätere Verleihung des Abzeichens in Silber oder Gold sicherzustellen.

Steht so die englische Elf?

Vor dem Großkampf gegen Kontinent-Auswahl. Auch in englischen Fußballsportfreisen steigert sich die Anteilnahme an der Begegnung mit dem Kontinent, je näher der 26. Oktober heranrückt. Nach dem klaren Sieg im Ligakampf gegen Irland ist man in Londoner Kreisen geneigt anzunehmen, daß die Football Association für dieses Jubiläumstreffen die in Belfast so erfolgreiche Elf beibehalten will, falls nicht Verletzungen zu Umstellungen zwingen. Diese Mannschaft ist in der Abwehr stark und routiniert, hat in der Läuferreihe drei große Kämpfer und einen gut harmonisierenden, schnellen und gefährlichen Angriff. Sie legt sich zusammen aus: Woodley (Chelsea); Sproston (Tottenham Hotspurs), Haggood (Arlene); Billingham (Huddersfield Town), Cullis (Bolton Wanderers), Wells (Charlton Athletic); Matthews (Stoke City), Robinson (Sheffield Wednesday), Lawton (Coventry), Goulden (Wealtham United), Morton (Wealtham United).

Polen - Deutschland verlegt

Der für den 9. Oktober nach Leipzig angelegte Turnländerkampf zwischen Deutschland und Polen wurde auf Wunsch der Polen auf spätere Zeit verlegt. Die Polen werden zu gegebener Zeit Deutschland um einen neuen Termin ersuchen.

Keine Volksgemeinschaft ohne Tatgemeinschaft! Kämpfe als Mitglied in der NSV.!

Unser

Wand-Fahrplan

Winter 1938-39

mit der beliebten praktischen Einteilung

ist wieder erschienen und für 30 Pfg. bei uns zu haben.

Buchdruckerei

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Strasse 8 neben dem Postamt.

Der Blinden-Berein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Kunstdruckerei und Hahelarbeiten: Anne Pähler, Schloß-Straße 26.

Blumen u. Kränze: Wiedholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.

Strick- und Hahelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstraße 34.

Schreibmaschinenarbeiten aller Art: Wilschka, Gellert: Otto Busse, Am Westhof 19.

Annahme von Reparaturen und Verkauf von Blindenwerkstoff: Städtisches Altersheim, Herne, Weichersstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wiedholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.

Blindenwerkstoff des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Leif Bücher!

Hauptkassier: Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptkassierers: Jos. Müller, Herne. Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Soziales: Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Jos. Müller, Herne; für Angelegenheiten: Hubert Beyer, Herne. Bildberichterstatter: Refektorien. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. V. VIII. 38 über 3000. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt 6.

Landwirtschaftsschule Bochum

Fachschule

für Jungbauern, Junglandwirte und Junglandarbeiter.

2 Winterhalbjahre, Beginn des neuen Schuljahres:

3. November 1938.

Anfragen und Anmeldungen im Schulgebäude: Bochum, Malteserstr. 14 (Gummertshof), F. 68112.

Der Direktor.

Radio

Deutscher Kleinempfänger 1938

RM. 35,-

Kostenlose Vorführung bei Julius Berke

Bahnstr. 77.

Wohnungs-Angebote

3 Zimmer

part. zu vermieten

Franz-Geldte, Str. 75, 1. Etg.

Wer mehr verkaufen will, muß interessieren!

Stellen-Angebote

Tücht. christl. Hausmädchen sofort gesucht.

Haus Sindenburg, Herne, Bahnhofstraße 135.

Abgeschlossene 5-Zimmer-Wohnung m. Bad, 1. Etg., 3.1. Ros. ganz oder geteilt zu vermieten.

Jos. Buene, Nordhäuser Straße 15.

Seit 1885

Möbel-Fernin

Bahnhofstraße 60.

Keine Fenster, Eingang in der Mitte des Hauses, Zahlungserleichterung. Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

Fußball im Reich

Norwegen gewann den nord Fußballpokal

Deutscher Vorfieg in Budapest

Der Völkerrath selbst nahm einen überaus lauten
den Verlauf. Die Magnaten ertrieben sich in den unter
Gewissheit lassen überlegen und lagen bereit mit
Punkten in Front, die Europameister Verbert Nürnberg
durch seinen Sieg im Leichtgewicht die ersten Punkte für
Deutschland erkämpfte. Da es den Magnaten aber v
da ob nicht gelang, auch nur einen Punkt zu machen, f
der Sieg schließlich doch noch mit 10:6 an Deutschland.
Die Ergebnisse vom Allgemeinen aufwärts:
Rodans, bel. Obermaier, Köln; Bondi, bel. Bri
Gomburg; Ariases, bel. Schöneberger, Frankfurt/Main
Nürnberg, Berlin, bel. Mandi; Herchenbach, Wuppert
bel. Bene; Murach, Schaife, bel. Sigein; Campe, V
lin, bel. Szolnoki und Runge, Wuppertal, bel. Nag

lathum. Ich fürchte, Remmert war an diesem Tor aller-
loft zum Ausbruch gekommen und hatte sich mit einem
das nicht ganz schuldlos, da er so früh herausgelaufen
war. Die Deutschen wurden nun immer besser, hatten
auch nach einem Gefecht aus dem Rufus Gäß, daß die
bulgarische Mittelschürmer in der Sock verlor und
ich über geübtes Tor verlag. Nach dem Wechsle
harteten die Güte ganz im Anfang. Es gab Ede um Ed
aber in der 57. Minute erst im Endschuß an einen Beispi
floh, den Artl Gauschel genau auf den Kopf legte, dur
den Rheinländer das zweite Führungstör. Immer schön
ließ das Spiel der Deutschen, während die Bulgaren nu
noch zu vereinzelt Vorstößen kamen. Vor allem das
Zusammendrängen von Gauschel, Niederer und Artl w
die Zuschauer mehrfach zu Beifall auf offener Szene.
der 75. Minute fiel so schließlich das dritte deutsche To
Bei einem Vorstoß von Gauschel kam das Leder zu ber
freilebenden Waleff, der unbehaltbar zum 3:1 ver
werbbende Die Bulgaren hatten noch Glück, als Artl i
der 82. Minute mit einer Bombe nur den Pfosten tra
lant wäre der deutsche Sieg noch höher ausgefallen.

Niederer und Tibulski die besten Spieler

Wir sagten es schon, die deutsche Mannschaft muß sich erst finden, um wirklich das zeigen zu können, wo

Union fleet in Bottrop

gemacht werden, Lote zu machen wie im Spiel gehen o.
S wurde früher schon betont, daß die Hintermannschaft
einschließlich Torwart, sehr schwach ist, wenn auch die
rechte Verteidiger noch hingeht. In diesem Spiel war
auch die Küstertreihe sehr schwach, besonders der linke
Käufer lag flach daneben. Die Gäste waren im ganzen
untreulich besser, schneller am Ball, zeigten das sichere
Kopfspiel, konnten auch mit dem Ball besser umgehen.
Die Durchschußkraft der Gäste trug deutlich in Erscheinung.
Im 7. Strich verlor der Mittelkürmer ganz. Auch der
Halb linker zu unbeweglich. 07 lieferte besonders
der ersten Halbzeit ein sehr abends Spiel. Die Ball-
arbeit war unanfechtbar, die Spielüberläufer war ihnen ge-
nommen. Die Gäste legten langsam, mit dem Wind
spielend, Druck auf die Angriffs. Statt mit klarem An-
schlagen einzusetzen, war die Abwehrarbeit schwächer.
Die Gäste kamen nicht aus dem Torraum der Pla-
mannschaft heraus. Der linke Verteidiger konnte die
Gellenau-Halbbreiten vor den Fuß, der den Ball ein-
schloß. Das Tor war zu verheben. Die 07er luden den
Angriff selbst flach zu machen, das Vermögen reichte ab-
nicht aus. Die Gäste drängten immer härter auf das
Angriff. In kurzer Folge liefen dann der härteste Tor-
das dritte aus einem Elfmeterball. 07's Abwehr war
vollkommen passlos geworden. Nach der Halbzeit rief
den Angriff an sich. Aber die 07er blieben wirkungs-
los. Dann leiteten sie sich auf der außerordentlichen
Härte der Gellenau-Abwehr. Der 07-Mittelführer ver-
loste sich bei der Abwehr, der Gellenau-Halblinie konnte
frei durchziehen und das linke Tor einschließen. 07
schätzte sich dennoch des Angriffs. Die Gellenau-
Abwehr stand wie eine Mauer da, war zum Überwinden
einschließen. 07 holte mit neun Mann, dann mit zehn
Mann weiter. Der Rechtsaußen brachte einen Ge-
schrei an. 07 drängte weiter. Ihnen wurde ein Ge-

Um den Eichenschild

Mit einem Spiel wurde am ersten Oktober Sonntag der Kampf der Hohen-Frauen um den Eichenhild eingeleitet. Er führte in der Kampfbahn Rote Erde zu Dortmund, die zwei Nachbargaue Weßfalen und Niederrhein gegeneinander. Die Mädel vom Niederrhein waren vielerlei eine ganze Klasse besser und siegten mit 5:1 (2:0) eben

Bulgaren keine Mannschaftepieler

Die gleiche Feststellung, die man vor acht Tagen bei den Rumänen machen konnte, trifft auf Bulgarien zu. Auch hier lebt der Fußballsport vorwiegend als Gesellschaftsspiel, als nicht von Mannschafteileilungen. Die Südbänder einen Kampf durch, können sich nicht geradezu akrobatischen Geschicklichkeit, aber damit allein kann man gegen Hart-Gegegn nicht gewinnen. Nur selten sah man bei den hinterplanmäßig aufgetretenen Vorstößen. Aber die wenigen Anfälle unserer Gegner waren dann allerdings sehr gefährlich, weil sie plötzlich kamen. Velter Spieler der Bulgaren war der technisch gute und nach seinem Tode sehr gefeierte Halbwertsche Annotoff.

GuRa. Karten an der Guise

Arminia Wiesfeld erhält kampflos zwei Punkte.
Die Ausbeute an der westfälischen Fußball-Gauliga war am ersten Oktober-Sonntag sehr gering. Nur ein Meisterschaftsspiel kam zur Durchführung, das von der 2:0 (1:0) gewonnen wurde. Die Hertener haben sich ihren drei Spielen bei 5:3 Punkten sehr gut verfahren. Der VfL Hamm, der gegen die Münsterländer einen klaren Sieg errang, hat sich gegen die Arminia Wiesfeld ebenfalls klar durchgesetzt. Der bis zum 23. Oktober gepeirte VfL Hiltrup mußte die Punkte kampflos an die Wiesfelder Arminia abtreten, die sich damit an die vierte Stelle verhoß.

Sp.-Pg. Herten — Arminia Marten 2:0.

In diesem einzigen Punktspiel des Tages im weitausläufigen Gausliga-Fußball, das am Sonntag vor 200 Zuschauern die Sp.-Pg. Herten mit Arminia Marten aufnahmeführte, wurden von beiden Mannschaften schmale Leistungen geboten. Nur in ganz wenigen Augenblicken hatte man den Eindruck, daß hier am Gausliga-Mannschaften um die Punkte kämpften. Herten zeigte das bessere Aufnahmepiel und verhielte auch über die besseren Einzelformen, so daß sein Sieg durchaus verdient war. Arminias Torhüter Gronberg wartete mit vorzüglichen Paraden ab und verhielte so seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Für Schilling um Rückbau muktien die Gäste Erkte einstellen, dagegen hatten Hertens seinen hemährten Torhüter Bioked wieder dabei.

Schlägt OZ sicher

in Bottrop

meterball zugesprochen, der zum zweiten Tore führt.
Gellensgub gewann das Spiel verdient.

H/H. Bottrop — Union Gelsenkirchen.
Die Unionisten lieferten nicht, aber dennoch sie-
geshaft und umsichtig. Bei allen Dingen wurde mit Ab-
sicht der Torhüter der Bottroper durch die Angriffe im-
mer mehr in die Tiefe gedrückt. Bottrop suchte durch weite Flügelbewegun-
gen vorzudringen. Aber die Innenhürden Bottrops wurden
beengt, das ihnen jede Möglichkeit zum Torlaß ge-
nommen wurde. Die wenigen Schüsse aus Tor meisteten
der Union-Tormann sicher. Das Zermürbungsspiel der
Unionisten erfüllte seine Wirkung. Die Angriffe wurden
immer härter, bis endlich Union den Ausschlag brachte.
So stand die Union zu Beginn der zweiten Halbzeit
das Union-Spiel gereifter, klarer und selbstbewußter.
Die Bottroper hatten Kraft vergeudet, die Angriffe
hatten nicht mehr Nachdruck und Wucht. Unions Zau-
berhand fand auf sicherem Boden, regelte den Raum a-
Entwicklung vorbildlich ab. Bottrops Verteidigung
mehrte sich sehr tapfer und entschlossen. Die Kugelstöße
der Unionisten hatten immer drückenderen Charakter.
Entschlossen trat die Abwehr der Bottroper, bis einer der
Vordränge zum Sicherungstor führte. Union gewann den
Spiel verdienst.

IX. Eifel — Dahlhausen 7:1.

Eidels Neberraucht in diesem Spiel lag beim Sturm und bei der Hintermannschaft. Eidels Vorteile waren schnelles Zu- und Abspiel, unwiderstehliches Drängen im Torraum des Gegners. Eidels Spiel war ein Augenweide, von einem seltenen Eifer getragen. Die Dahlhausener wollten ihn nicht verlieren. Sie hatten an ein schwaches Spielchen gedacht. Sie ließen sich aber nicht zu leichtes Spiel machen. Die Eifel war zu leicht. Sie verhielten sich immer den Schmerzen des Anariffs, tauchten im Sturm oft verblüffend ein und drohend im Torraum der Gäste auf. Eidels hielt an mit dem Torhüter nicht zurück.

sicher wie sie überlegen spielten. Sie werden nun
16. Oktober voraussichtlich in Düsseldorf auf die Ro-

Die hegreiche Elf spielte ohne Schwächen. Neben den rechten Verteidigern Diener tat sich der gesamte La- die linke Sturmflanke und Arl. Latte vom TSC. Uhl- horst Wilhelm-Ruhr hervor. Die allein vier Tore sch- Die Halbrechte Dornbach stellte das S.O. sicher und n- erst kam Weßthalen im Anschluß an eine lange Ecke du- die Mittelkürmerin Schlüter zum Ehrentreffer.

Von Tschammer und Osten
an Konrad Henlein

„Deute gedenkt der Deutsche Reichsbund für Lebensübungen in tiefer Dankbarkeit unseres großen Helden, durch dessen heldenmännliche Tat und unermüdeten Willen für den Frieden Europas die stolze, leidbenuzte und unterdrückte Bevölkerung Südosteuropas in die große deutsche Reichsheimstatt. Er gedenkt aber auch gleichzeitig in aufwachtiger Kameradschaft und in einer großen Glückseligkeit über den glückseligen Turnverbandesmannschaftlichen Arbeit im rücksichtslosen Kampf um Deutschum und Heimat das letzte Leben verlorste Ziel erreicht wurde. Ich grüße Sie und Ihre Männer in persönlicher Freundschaft und jahrelanger kameradschaftlicher Verbundenheit. Ich grüße! Der Reichsportführer von Thüringen und Oden.“

16:1 - Handball-Frauen Sieg
über Holland

Noch deutlicher als kürzlich in Aachen war die Ueberlegenheit der deutschen Handball-Kräften im zweiten Handballkampf gegen Holland, der am Sonntag als Te-Deum-Feier-Spiel im Stadion stattfand. Die 800 Zuschauer, die zu Beginn des Abends um 8 Uhr erschienen, feierten die deutschen Spielerinnen eines haushohen Sieges. Sie waren den Gastgebern um Klassen überlegen. In der deutschen Offense war es keine schwache Stelle. In besserer Form spielte der Sturm, der sich sehr zähefter erwiebs. Den Holländerinnen schloß jeder Zusammenbruch. Man sah meist nur Einzelaktionen, die gegen die technisch und tatkräftig weit besseren deutschen Vertreterinnen zwecklos waren. Bereits in der ersten Minute hatte die Berlinerinnen Künzel das erste Tor gemorfen, ohne daß eine Holländerin an den Ball gekommen war, und wenig später folgte Willibagen-Dahlstedt mit dem zweiten Treffer, allerdings gelang ihnen hier Holland durch Fr. Veeskema der Centreffreer. Noch mehr fiel Tor um Tor durch den schnellen deutschen Sturm und die ausgezeichneten Mittelstürmerinnen Kallenberg und Kallenberg. In die hohe Torausbeute teilte sich Fr. Künzel und Fr. Willibagen mit je vier, Fr. Kallenberg mit drei, Fr. Walters und Fr. Rühl (beide Berlin) mit je zwei und Fr. Schlemmer-Münch mit einem Tor.

Brandenburg Gieger im Biergaue-Turnier

Vor 5000 Zuschauern wurde am Sonntag im Dante Stadion in München das Handballturnier der vier Gau Brandenburg, Bayern, Mitte und Ostmark beendet. Bei schönem Herbstwetter wurde Handball beider Klasse gespielt.

Im Entscheidungsspiel fanden sich Brandenburg und Bayern gegenüber, das der Gau Brandenburg knapp mit 10:8 (3:4) Toren auf Grund seines flüssigeren und ideenreicheren Spiels für sich entschied. Brandenburg konnte damit in den Besitz des Ehrenpreises der Hauptstadt der Bewegung.

Im Kampf um den dritten Platz schlug der Gau Mitt den Gau Ostmark verdient mit 13:8 (8:5) Toren.

Reichsjugendmeisterschaft der HJ.
im Rudern

Mit vorbildlichem Eifer und einer Hingabe, die auch die zahlreichen Zuschauer in ihren Bann schlug, wurde die Reichs-Jugendmeisterschaft der HS. im Rudern in Berlin-Grünau am Sonntag durchgeführt, nachdem zahlreiche Vorrennen eine Auslese unter der Riesenzahl der Teilnehmer geschaffen hatte. Besondere Freude der Jungen löste die Uneinigkeit des Reichspostführers aus, der beim Flaggenappell mit seiner Ansprache kritische Zustimmung fand. Durchweg befriedigten die Leistungen der Jungen in allen Bootsatungen. Eine vorbildliche Schulung der Reichsbootvereine war überall unverkennbar. Ganz nach dem Vorbild unserer Weltkammerkämpfer kämpften die Jungen, das es eine wahre Freude war. Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer den Endkampf um die Achtermeisterschaft, zu der durch den großen Zehrl der Rennungen mehrere Vorläufe nötig waren. Den Sieg errang das Gebiet Berlin mit der Mannschaft der Renngemeinschaft Sturmvogel HS. Helsen-Hallau behauptete sich erfolgreich im Bierschwand, das Gebiet Düsseldorf im Doppelschwand triumphierte.

Schweden ohne Niederlage

Miner-Vierländerturnier in Stockholm.

Das dreitägige Vierländerturnier im Freikämpfen in den Stockholmer Unifs-Hallen wurde am Samstag wieder voll beleuchteten Rängen beendet. Schweden belegte nach Siegen über Deutschland, Ungarn und U.S.A. und gesiegten den ersten Platz, gefolgt von U.S.A. 2. Siegen Ungarn 1 Sieg und Deutschland.

Hans Stück Gieger im Telear-Bergrennen

Das Felsee-Bergrennen, Rumäniens berühmte automobilsportliche Veranstaltung, wurde am Sonntag bei gutem Wetter ausgetragen. Gesamtsieger und Sieger in der Rennwagenklasse wurde der deutsche Berg- und Straßenmeister Hans Stuck auf Auto-Union. Stuck verbesserte den Rekord der 7 Km. langen Strecke mit 2:56 Minuten auf 1:49 Minuten.

Deutschlands hervorragendster Bergspezialist ist zu
Zeit auf einer Balkan-Reise unterwegs. Seinen ersten
Start in Rumänien unternahm er beim Heleac-Berg.
rennen, das er vor acht Jahren schon einmal im Rahmen
die europäische Bergmeisterschaft auf Kustro-Daimin
mit 114 Km.-Stb. gewonnen hatte. Inzwischen war die
Strecke um 2 Km. verlängert worden. Die Teilnahme
eines der erfolgreichsten deutschen Rennwagen hatte 100

...hauert angelockt, die der Auto-Touren auf seiner Insel, ...n Fahrt zum Ziel begeistert zujubeln. Als die Zeit ...n 2:56 bekanntgegeben wurde, gab es ein großes ...Räufelraten, denn die im Programm aufgeführte Ge- ...schwindigkeitstabelle reichte nicht für Zeiten unter drei ...Minuten aus. In der 2-Liter-Sportwagenklasse gab es ...einen weiteren deutschen Markennachfolger durch den Rumänen ...Christea auf BMW, der sein großes Können schon beim ...Großglockner-Rennen zeigte. Christea erzielte 3:38 Min. ...und wurde damit Zweiter der Gesamtwertung. ...Nach diesem großen Sieg erhielt Hans Stuck eine ...Einladung des Königs Carol zu einem Besuch in der ...Hauptstadt Bukarest.

Müller-Wien Sieger im 1. Reichs- turnier von AdZ.

Im hiesigen Alten Rathaus wurde am Samstag das ...1. Reichsturnier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch ...Freude“ zu Ende geführt. 14 Teilnehmer aus den ver- ...schiedensten Gauen Großdeutschlands kämpften in der ...Zeit vom 17. September bis 1. Oktober um den Titel, den ...der Wiener Müller zum guten Schluss errang. Der Ber- ...liner Eistner führte größtenteils die Spitze an, er ließ ...sich aber in der letzten Runde durch eine Niederlage des ...Freiburger Konigs um den Sieg bringen, und mußte den ...Wiener Meister Müller, der von Rabenlof schlug, den ...Vorantritt lassen. Dr. von Rüdiger trat mit den schwarzen ...Steinen über Tüfteln, Lehmann verlor gegen Rüdiger, ...Korfen konnte gegen Rüdiger aufgeben und Eistner verlor ...gegen Ludwigshafen. Stuck erhielt Kampfsilos von Dr. ...Wiemer, während die hängende Partie Ludwigshafen- ...haußen-Standte vom letzten gewonnen wurde. Der ...Schlußkampf ist folgender:

1. Müller, Wien, 9½ Pkt., 2. Eistner, Berlin, 9 Pkt.,

3. Jahn, Berlin, 8½ Pkt., 4. Dr. von Rüdiger, Düsseldorf, ...und Stuck, Wachen, 7½ Pkt., 5. Konigs, Freiburg, ...in 7½ Pkt., 6. Rabenlof, Godesberg, 6½ Pkt., 7. u. 8. ...Eistner, Barzleb, und von Rabenlof, Duisburg, je 6 Pkt., ...10. u. 11. Lorion, Dillerten und Tüfteln, Kollhof, je 5½ ...Pkt., 12. Ludwigshafen, Damsia, 5 Pkt., 13. Dr. Wiam, ...Bingen 4 Pkt., 14. nach der 8. Runde fränkischer Halber ...getreten, 15. Lehmann, Berlin, 3½ Pkt. ...In der Hauptklasse siegte Wüdt, Wachen, mit 6 Pkt. ...vor Bingen, Heeren 5½ Pkt. aus acht Partien. Sieger ...der A-Klasse wurde Wüdt, Wachen, vor Otto, Wachen. In ...der C-Klasse gewann der hiesiger Bengerls vor dem ...13jährigen Quid.

Eliskases und Kieninger teilen

Kreisel der Jubiläums-Meisterturnier beendet.

Das vom Kreisel der Schachklub Turn 1851 zu Ehren ...ihrer Mitglieder R. Kieninger und Dr. Dietrich veranstaltete ...Jubiläumsturnier ging am Samstag zu Ende und brachte ...totes Rennen zwischen dem Deutschmeister Eliskases ...Annsbruck) und Kieninger (Köln). Der Dillfelder ...Engels belegte den dritten Platz. In der 11. Runde ge- ...wann Kieninger bereits nach 23 Zügen gegen Wüdt, ...während Eliskases über Glas siegte. Eliskases ...teilte mit dem Bochumer Kieninger den Punkt. Hüllers ...verlor gegen Schläge und Diemer belegte Krüger. Der ...Kreisel der Bruderschaft blieb über Dr. Damsians erfolgreich. ...Der Schlußkampf des Turniers lautet:

1. und 2. (geteilt) Eliskases, Annsbruck, Kieninger, ...Köln, je 9 Pkt., 3. Engels, Dillfelder, 8 Pkt., 4. bis 7. ...Brudhaus, Krefeld, Roßmann, Bochum, Elfas, Ruppertal, ...Schläge, Berlin, je 6 Pkt., 8. Diemer, Baden-Baden, 5 Pkt., ...9. Hüllers, Mannheim, 4½ Pkt., 10. Krüger, Krefeld, 3½ ...Pkt., 11. Hüllers, Krefeld, 2½ Pkt., 12. Dr. Damsian, ...Krefeld, 1 Pkt.

Ausflug auf der Hüllerheide

Wieder ein Tag mit allerlei Überraschungen

Der Redinghausler Rennverein kartete am Sonntag ...zu seinem letzten Rennen auf der Hüllerheide. Der letzte ...Tag des Schlußmeetings des Vereins wird allerdings am ...nächsten Montag auf der Gellertshöfener Bahn aus- ...getragen. Der Besuch am getragenen Sonntag war sehr ...stark, was zum Teil auch wohl damit zusammenhängen ...mag, daß man neben den regulären Trabrennen auch ...für andere Unterhaltung gesorgt hatte, so für ein Nach- ...rennen und Trabrennen für Angehörige der national- ...sozialistischen Verbände, für eine Fuchsjagd, die dank ...einer guten Meute ein schnelles Ende fand, usw. Über- ...raschungen blieben auch an diesem Tage nicht aus. Der ...Häcker-Preis wurde von Henrich in einem Start-Ziel sicher ...gewonnen. Auffallend ist die außerordentlich starke Form- ...verbesserung des zweijährigen Bengels innerhalb acht ...Tagen um annähernd 7 Sekunden. Auch Gellertshöfener ...sich eine große Verbesserung, indem er im Hagen-Preis ...gleich nach dem Start an die Spitze ging und die Führung ...bis ins Ziel behielt. 317:10 notierte der Toto, während ...Elle See als Zweite über achtzehnjähriges Geld schaltete. ...Der abschließende Hopfen-Preis, der von Angehörigen ...der berittenen SA und SS gefahren wurde, brachte ...Goldline, die fast zwei Zentner im Sulk zu fahren hatte, ...einen Kopfschlag vor Saluator, der in einem prächtigen ...Endspiel sein Können unter Beweis stellte. Ermahnungs- ...wert ist noch, daß Kiehl dreimal als Sieger zur Waage ...zurückkehren konnte, und zwar mit Peter Watts, Henrich ...und Gellertshöfener.

Verlauf der Rennen

Am einleitenden Preis der Scholle fanden sich ...neun Pferde am Start ein. Pauline W., die vorne ...stand, ging gleich mit Längen in Front, gefolgt von ...Milanla und Matador, der sehr schnell Boden gut machte ...und sich nur der Tribüne hinter Pauline W., die mehrere ...Fehler machte, auf den zweiten Platz setzte. Peter Watts, ...der hinten stand, war schon auf den dritten Platz vor- ...gerückt. Gegenüber übernahm der Wallach endgültig die ...Führung und vergrößerte mehr und mehr seinen Vor- ...sprung, bis er unangefochten mit sechs Längen durchs ...Ziel ging. Milanla, die auf der langen Geraden auf ...den vierten Platz zurückgefallen war, kam wieder gut ...auf und ging als zweite durchs Ziel vor von Hünfeld. ...Das zweite Rennen war als „Ente dant“ (Fisch- ...rennen) ausgeschrieben, und zwar für vierjährige und ...ältere inländische Pferde, die in der Standarte 70, im ...Reitdienst der SA und SS, den ländlichen Reit- ...vereinen oder in der Landwirtschaf verwendet werden, ...nachweislich nicht Vollblut oder Traberblut sind und ...in öffentlichen Rennen noch nicht gefahren haben. Die ...Pferde wurden von Mitgliedern der nationalsozialisti- ...schen Verbände und Angehörigen der ländlichen Reiter- ...vereine in Uniform geritten. Wüdtfeuer unter Rühle ...und Conlument unter Graf von Wüdtfeuer lieferten sich ...ganzlich einen harten Kampf. Kopf an Kopf gingen ...beide Pferde über die lange Gerade. Am Kopf gingen ...Wüdtfeuer nach und Conlument, der als heißer Favorit ...zu den Rennen ging, konnte als leichter Sieger durchs ...Ziel gehen. Glad, der 98 Kilo zu tragen hatte, wurde ...dritter.

Im Hagen-Preis kamen sieben Pferde an den ...Start. Henrich hatte einen guten Start und ging bald ...in Front vor Grafshöfener, Jeda von Wette und Wüdt- ...felsenmühl. Gegenüber hatte Henrich seinen Vorsprung ...noch mehr vergrößert, während Manja, die viel Boden gut ...gemacht hatte, sich auf den zweiten Platz vorarbeitete. ...Manja war zum Schluß zwar fertig, konnte aber immer- ...hin noch einen Angriff von Glidau auf den zweiten ...Platz abwehren. Henrich, der seit dem letzten Rennen ...eine starke auffällige Formverbesserung nachwies, zahlte ...über achtzehnjähriges Geld.

Der Hagen-Preis nahm einen überraschenden ...Ausgang. Gellertshöfener führte vor Granitta zunächst das ...effektivste Feld an. Anfang der langen Geraden war ...Enda auf den zweiten Platz gegangen vor Dura, die ...Ende Gegenüber aber schon Elle Lee passieren lassen ...musste. Im Hagen ging Elle Lee an die zweite Stelle ...und hatte Mitte der Einfahrtseraden auch den noch immer ...führenden Gellertshöfener hinter sich gelassen, kam dann aber ...von den Reinen und mußte Gellertshöfener den Sieg über- ...lassen. Enda kam zwar als dritte durchs Ziel, wurde ...aber wegen Galoppierens disqualifiziert. Dadurch kam ...Kotwein zum dritten Geld vor Dura.

Zum Hagen-Preis, einem Ausgabel 1:30, wur- ...den nur fünf Pferde angemeldet. Mit Graf Gellert, Wüdt- ...wurm, Capitän ging das Feld ab. Vor der Tribüne ...sah man Capitän in Front vor Graf Gellert und Wüdt- ...pold. Hagenmeister, der 100 Meter Vorgabe zu leisten ...hatte, hatte aber schon Anfang gefunden. Mehr und ...mehr machte der Wüdtshöfener Bengel Boden gut, und ...ging auf der Gegensteite zum Angriff vor und arbeitete ...sich mehr und mehr nach vorne. Zu Anfang der Schluß- ...geraden hatte er Wüdtshöfener passiert, der mit ihm nun auf ...den führenden Capitän eindrang. Hagenmeister wurde ...leicht Sieger vor Wüdtshöfener und Capitän.

Zum Hagen-Preis hatten sieben Amateure den ...Sulk belegen. Aral ging mit Reinsliebchen und ...Edith Loh vorne weg. In dieser Reihenfolge gingen die ...Pferde auch an der Tribüne vorbei. Auf der langen ...Geraden hatte Edith Loh den zweiten Platz inne vor ...Reinsliebchen. Edith Loh machte viel Boden gut und über- ...nahm im Schlußbogen die Führung vor Aral und Reins- ...liebchen. Mitte der Geraden hatten Aral und Reinslieb- ...chen die Spitze geteilt. Einem Schlußangriff Arals auf ...den zweiten Platz konnte Reinsliebchen nicht abwehren. So ...kam der Technikerhengst zum zweiten Sieg hinter ...Edith Loh.

Der abschließende Hopfen-Preis war als Trab- ...fahren für die Angehörigen der berittenen SA und ...SS-Formationen in Uniform, die hierfür eine Aus- ...schreibungzeit bei einem Trainer durchgemacht haben. Acht ...Pferde hatten sich am Start eingeordnet. Mit Goldline, ...die fast zwei Zentner zu schleppen hatte, und Benedikt ...ging es vom Start. Vor der Tribüne lagen Bolter und ...Schmeling am dritten bzw. vierten Stelle. So blieb auch

die Reihenfolge auf der langen Gerade, wo Saluator, ...der hinten stand, viel Boden gut machte. Im Einfahrt ...ging letzterer in einem prächtigen Spund zum Angriff ...über. Nur mit Kopfzügen konnte Goldline diesen Angriff ...abwehren. Benedikt blieb dritter.

Ergebnisse

1. Preis der Scholle. 1. Stall Mias u. F. Bohmanns ...Peter Watts (P. Kiehl), 2. Milanla, 3. von Hünfeld; ...ferner: Pauline W., Gernot, Henriette, Matador, Norbert ...Gun, Adis (angeh.). Ri: 6-4-1-2. Zeit: 1:30,3. Toto: ...Sieg 35, it. 100, Pl. 16, 17, 20:10.

2. Ente dant (Fisch- ...rennen). 1. Graf von Wüdtfeuer, 2. Wüdtfeuer, 3. Glad; ferner: ...Nire, Zimmer, Annette, Amor, Heidenlinden. Ri: 2-2- ...-2-2. Toto: Sieg 30, it. 42, Pl. 13, 13, 13:10.

3. Hagen-Preis. 1. H. Zehmans Henrich (P. Kiehl), ...2. Manja, 3. Glidau; ferner: Grafshöfener, Wüdtfelsen- ...mühl, Jeda von Wette, Gellert, Ri: 4-1-2-2. Toto: ...1:33,9. Toto: Sieg 107, it. 49, Pl. 17, 13, 12:10.

4. Hagen-Preis. 1. Th. Böders Gellertshöfener (P. Kie- ...sch), 2. Elle Lee, 3. Kowein; ferner: Dura, Bergheim, ...Bernheim, Adis, Enda, Granitta, Rheinmühl, Tosca ...angeh.). Ri: 2-1-2-2. Toto: 1:33,1. Toto: Sieg ...317, it. 138, Pl. 56, 25, 20, 27:10.

5. Weizen-Preis. 1. J. Wüdtshöfener Hagenmeister (S. ...Schürmann), 2. Luitpold, 3. Capitän; ferner: Lindwurm, ...Graf Gellert (disa.). Ri: 1-1-3-2. Zeit: 1:25,8. Toto: ...Sieg 22, it. 32, Pl. 11, 14:10.

6. Gerle-Preis. 1. M. Weners Edith Loh (W. Dahl), ...2. Aral, 3. Rheinholz; ferner: Reinsliebchen, Deltre Gun, ...Peter Duffig jr., Koll (angeh.). Ri: 1-1-2-2. Toto: ...Sieg 1:28, Toto: Sieg 27, it. 116, Pl. 14, 19, 12:10.

7. Hopfen-Preis. 1. S. Weeds Goldline (S. Braud- ...mann), 2. Saluator, 3. Benedikt; ferner: Bergheim, Duffig, ...Bolter, Dirigent, Schmeling. Ri: 3-1-1-2. Toto: ...1:32,2. Toto: Sieg 41 it. 43, Pl. 14, 13, 34:10.

Eventual-Quoten

1. Preis der Scholle. Pauline W. 55, Ganot 313, ...Milanla 78, Henriette 395, von Hünfeld 111, Matador ...78, Adis 111, Norbert Gun 47, Peter Watts 55.

2. Hagen-Preis. Grafshöfener 141, Wüdtfelsenmühl ...376, Henrich 107, Glidau 30, Jeda von Wette 59, Manja ...20, Gellert 141.

3. Hagen-Preis. Adis 74, Gellertshöfener 317, Enda 61, ...Rheinmühl 30, Tosca 101, Dura 111, Bergheim 44, ...Bernheim 22, Elle Lee 155, Kowein 92, Granitta 65.

4. Hagen-Preis. Lindwurm 88, Graf Gellert 49, Luit- ...pold 31, Capitän 33, Hagenmeister 27, Reinsliebchen ...66, Rheinholz 32, Peter Duffig jr. 162, ...Deltre Gun 63.

5. Hopfen-Preis. Goldline 41, Benedikt 326, Berg- ...heim 652, Duffig 56, Bolter 56, Dirigent 56, Schmeling ...186, Saluator 24.

Die „Internationalen“ neidlagen

Kettor gewann den Trabpreis der Dittmar.

Im Rahmen der internationalen Herbsttrabrennen in ...Wien wurde am Sonntag der mit 15.000 RM. aus- ...geschaltete Preis der Dittmar ausgetragen, der durch die ...Teilnahme des Rekord-Inländers Tobias sowie des ...Amerikaners D. Sota und Vitrus besondere Bedeutung ...hatte. Die Favoriten schiedenslos jedoch. Regen hatte ...die Bahn überaus schlammig gemacht und weder Tobias ...noch D. Sota konnten ihre Chancen auskosten. Der von ...F. Schubert geführte Kettor, der früher nach dem ...Rektor der Universität Wien „Dr. Benedikt“ betannt war, ...ließ ein großartiges Rennen und gewann in einer Kilo- ...meterzeit von 1:22,3 vor Vitrus und Abel. Tobias ver- ...mochte gegen den Sieger die 40 Meter nicht aufzuholen ...und noch weniger D. Sota, der 60 Meter gut zu machen ...hatte; beide endeten im geschlagenen Felde.

Johnn Mills nach Belgien verpflichtet

Johnn Mills, der erst kürzlich aus seiner Stellung ...als Trainer des großen Trabrennstalles Verck aus- ...schied, hat sehr schnell ein neues Betätigungsfeld gefunden. ...Mills wird den umfänglichen Stall des belgischen ...Rennhalters P. Vanhele übernehmen, der mit seinen ...Pferden sehr häufig Expeditionen nach Frankreich ...unternimmt.

Trollius weit überlegen

Am Samstag wurde der vierjährige Trollius in einem ...Anlauf des Jahres noch zu zwei schönen Erfolgen ...kommen, die er auf Grund seines sehr großartigen Ab- ...schlusses in allen großen Prüfungen auch wirklich ver- ...dient hat. Nach seinem Sieg über Wüdtshöfener in Dres- ...den bestritt der Hengst am Sonntag das mit 21.000 RM. ...ausgestattete Rennen „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf. ...In der Geraden war er sofort allen überlegen und ge- ...wann mit drei Längen gegen den noch gut aufkommenden ...Palastherold und Ciccone. Trollius, der hier als 15:10 ...Favorit kartierte, hat somit das Jahr mit vier Siegen und ...fünf Plätzen bei insgesamt 12 Starts abschließen können.

1. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

2. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

3. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

4. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

5. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

6. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

7. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

8. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

9. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

10. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

11. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

12. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

13. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

14. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

15. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

16. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

17. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

18. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

19. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

20. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

Was bringt der Film?

„Das Drehbuch - eine Betriebsanweisung“

Gespräch mit Wolfgang Liebeneiner. — Der Seiden Strumpf als Talisman. — Das Wesen der Filmregie.

Staatschauspieler Wolfgang Liebeneiner ist ...von Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der ...tänkerischen Fakultät der Deutschen Filmakademie, ...die am 1. November ihre Pforten öffnet, ernannt ...worden. Unser Berliner ab-Mitarbeiter befragte aus ...diesem Anlaß den erfolgreichen Darsteller und Spiel- ...leiter in seinem Heim.

Der Film braucht Proben.

Im Westen der Reichshauptstadt liegt unweit der ...verkehrsreichen Heerstraße ein kleines Haus, in dem das ...Künstergebäude Liebeneiner-Heilberg eine ...heimatliche Heimstätte gefunden hat. Eine Terrasse ge- ...währt Ausblick auf einen herrlichen, alten Garten, in ...dem von Efeu umrankt, hässliche Kriechen und wilde ...Rosen gedeihen. Das Arbeitszimmer ist von einer ...großen Bibliothek ausgefüllt, aus deren Reihen Wol- ...fgang Liebeneiner Anregungen und Entschlüsse nach ...vollbrachten Tagewerk schöpft. Eine Reihe interessanter ...Filmtitel, darunter auch ein 150 Jahre alter Medizini- ...kalster, der sich nicht selten als transportable „Sausbar“ ...verwenden lassen muß, bezeugt den hohen intellektuellen ...Kunstsinns der Frau des Hauses, Ruth Heilberg.

Da befragt uns auch schon Wolfgang Liebeneiner, ...der, wie entschuldigend meint, oft bis spät in die Nacht ...hinein durch Filmgesprächen und Proben von seiner ...beachtlichen Hauswirtschaft ferngehalten wird. In knappen, ...ungemein trefflichen Sätzen formuliert der junge ...Staatschauspieler sein „künstlerisches Glaubensbeken- ...niss“. „Ich halte die Proben beim Film für genau so ...notwendig wie beim Theater. Sie verleihen dem Schau- ...spieler das Gefühl des chronologischen Handlungsablaufs ...und zugleich eine größere Sicherheit im Auftreten. Wenn ...man ein Werk von Heibel oder Schiller liest, erkennt ...man sofort, auch ohne es auf der Bühne zu sehen, den ...hohen geistigen und dichterischen Gehalt. Das Drama ...ist literarisch geforderte Dichtung von hohem Eigenwert, ...während das Drehbuch eigentlich nichts weiter darstellt ...als eine — Betriebsanweisung zur Herstellung eines ...Films. Nur der Nachmann vermag das Literarische dar- ...aus zu entnehmen und in die Filmsprache zu überleiten. ...Je mehr sich daher ein Drehbuch als solches von ...Stimmungsmalerei und keilförmig verteilten Schilderungen ...fernhält, desto besser ist es auch. Ein geradezu klassisches ...Musterbeispiel für diese Auffassung ist „Der verbrochene ...Krug“ von Kleist, der als Bühnenmanuskript jedem ...Literaturkenner das Herz höher schlagen läßt, als Dreh- ...buch aber — ungelesen! — nichts weiter als eine ...nüchterne Aneinanderreihung von Dialogen und ...Kameraeinstellungen in Maschinenschrift verkörpert.“

Neie mit Taktgefühl.

Der Künstler blüht einen Augenblick nachdenklich vor ...sich hin und fährt dann fort: „Was die Dekoration ...betrifft, so bedeutet die beim Film ebenso eine Er- ...weiterung wie jene Erleuchtung der künstlerischen Mög- ...lichkeiten. Durch ihre räumliche Begrenztheit zwingt die ...Bühne zu einer formalen Geschlossenheit, die der Film ...entbehrt. Was er an allseitigen und optischen Eindrücken ...in fast verwirrender Ueberfülle zu bieten hat, muß beim ...Theater durch ein inneres Merkmal ersetzt werden, weshalb ...die Bühnenregie ein besonderes Taktgefühl und per- ...sönlichen Takt voraussetzt.“ Nach diesen unumstößlichen ...Gesetzen wird Liebeneiner seine Schüler von der ...Deutschen Filmakademie, die vielfach vom Theater ...kommen oder dahin wieder zurückkehren, unterrichten ...und ihren jungen, wortwärtstüchtigen Geist in die ...richtigen Bahnen lenken. „Kalten bedeutet töten!“ Nach ...diesem Grundsatze hat der erfolgreiche Spielleiter auch sein ...Leben eingerichtet. Wenn er nicht gerade im Breußischen ...Staatstheater auf der Bühne steht, um als Darsteller ...unter der Regieleitung von Gullav Grundgens kein ...Reches zu sehen, gestaltet er im Filmatelier eine neue ...Schöpfung. Ein wenig aberläßlich wie alle Künstler, ...trägt Liebeneiner dabei stets eine selbstge „Glücks- ...mühle“, die aus einem einfachen, altreilichen — Seidenstrumpf be- ...steht. Ist sie einmal nicht zur Stelle, so will dem Regisseur ...nichts gelingen. (Wie er glaubt.)

Natur und Kunst.

„Mein letztes Werk“, so plaudert der Künstler weiter, ...„war die Verfilmung des bekannten Frowein-Romans ...„Du bist bist das Rab“, der für die Weinwand den ...Titel „Du und ich“ erhielt. Gegenwärtig bin ich mit ...der Fertigstellung eines Kieglersfilms und dem neuen ...Reins-Rühmann-Film „Der Florentiner Hut“ beschäftigt. ...Rühmann wird übrigens demnächst sich selbst als Regisseur ...betätigen.“

Man fragt nun Liebeneiner nach seinen privaten ...Vorlieben, ohne die auch für einen Staatschauspieler ...das Leben nur ein ewiges Einerlei bedeuten würde. ...„Nächst dem Literaturstudium“, verrät der Künstler, „ae- ...hrt meine ganze Liebe der freien Natur. Wir ...wohnten früher in Babelsberg in einem wahrhaft ...idyllischen Landhause mit drei Morgen Land. Da gab



Gesunde Jugend — starke Jugend

Auf dem Reichssportfeld sind Jungen der Land- ...jahrjungend zu einer sportlichen Leistungsprüfung ...aufgenommen, der gehen auch der Reichssport- ...führer beivohnte. Hier sehen wir Teilnehmer beim ...eifrigen „Studium“ ihrer Leistungsbücher.

Baba, Kofette, Tempo. Toto: Sieg 27, Pl. 13, 13, 20. ...La: 5/4, 10, 8. CWR. 120.

8. Hagen-Preis: 1. Frigga (R. Schiemann), 2. ...Silbertrief, 3. Cobra. Ferner: Besne, Aufstalt, Keen- ...arotte, Glasbläser, Engenheid, Ob. Toto: Sieg 335, Pl. ...83, 37, 20. La: R. 2½, ¾. CWR. 3468.

9. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

10. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

11. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

12. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

13. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

14. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

15. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

16. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

17. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

18. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

19. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

20. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

21. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

22. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

23. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

24. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

25. Langobarden-Rennen: 1. Riffa (S. Knoche), 2. ...Amern, 3. Tinos. Ferner: Kufurus, Garant. Toto: Sieg ...60, Pl. 24, 17. La: 2, 1, 1. CWR. 200.

26. Cherusker-Preis: 1. Bräbra (S. Wenzel), 2. Bom- ...peus, 3. Kognin. Ferner: Gabler, Meißner, Elwerf, ...Balardeur, Jahnkamp. Toto: Sieg 22, Pl. 11, 12, 22. ...La: 1, 5, 5. CWR. 46.

27. Germanen-Preis: 1. Kamerabildhauer (R. Karr), ...2. Dione, 3. Grambrarts Bruder. Ferner: Versober, Edel- ...Bitter, Barsdorf, Corillus, Stammheim. Toto: Sieg ...30, Pl. 12, 15, 16. La: 3, 5, 15. CWR. 124.

28. Schaffendes Volk: 1. Trollius (E. Boeffe), 2. ...

Abkühlen verdrift. Er war ungenießbar.
Sie kauerte sich wieder neben Tony.
(Fortsetzung folgt.)

Festlicher Empfang des Führers in Berlin

Begeisterung und Jubel um den Retter des Friedens / Dankbarkeit gegenüber dem befreundeten Italien

Berlin im Begeisterungssturm

Berlin, 1. Okt. Der Führer und erste Kanzler des Reiches, Adolf Hitler, traf am Sonntag, dem 1. Oktober, um 10.42 Uhr auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. Sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter sowie zahlreiche Generale, waren auf dem Bahnhof zum Empfang anwesend. An der Spitze der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP. hingen Generalfeldmarschall Göring und der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Das schaffende Berlin und die Jugend der Reichshauptstadt bereiteten dem Führer und dem Retter des Friedens einen sehr triumphalen Empfang. Auf der Fahrt vom Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei huldigten die dankbaren Berliner in überwältigenden Formen und unerschütterlichen Eifer den Führer und seinen Gefolgten.

Als um 10.42 Uhr am Kopf des Bahnsteiges die Lokomotive des Sonderzuges sichtbar wird, steht von der hohen Balustrade des Anhalter Bahnhofs das Panzerkorps der Berliner Hitler-Jugend mit einem Willkommensgruß ein. Langsam fährt der Zug ein und als er sich dem Kopf des Bahnsteiges nähert, tritt auf ihn zu und heißt ihn ebenso wie der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, nach der großen geschichtlichen Begegnung in München auf dem Boden der Reichshauptstadt wieder herzlich willkommen. Der Führer begrüßt dann im einzelnen die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter der NSDAP. und die anderen Ehrengäste, unter denen man auch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Eppert, sowie den Polizeipräsidenten Grafen Helldorf bemerkt.

Ein unbeschreiblicher Jubel setzt ein, als der Führer den Bahnsteig entlang schreitet und dann allen sichtbar wird. Die Welle der Begeisterung überläßt die Klänge des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes, das von der italienischen Eisenbahnkapelle dem Führer zu Ehren gespielt wird. Der Jubel begleitet ihn hinauf, während die Giovinezza aufklingt.

Eine neue Welle der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, als er im Bahnhofsportalkopf, zu seiner linken Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister des Innern, Reichsminister Dr. Goebbels, und Reichsinnenminister Dr. Frick.

Empfang vor dem Anhalter Bahnhof

Im weiten Umkreis um den mit zahlreichen Fahnen, Freudenbannern und Fahnen geschmückten Anhalter Bahnhof hat sich schon seit dem frühen Morgen zu ungezählten Tausenden die festlich erregte Bevölkerung in Erwartung des Führers. Besonders dicht umlagert ist neben dem Hauptweg des Führers vom Bahnhof bis zur Reichskanzlei vor allem der Südausgang des Bahnhofes in der Mordentstraße, von wo der Führer seine Triumphfahrt durch das jubelnde Berlin antritt. Hier hatten viele Tausende schon seit 6 Uhr morgens, um den Befreier des gedrückten Sudetenlandes als erste Begrüßung zu können, die Abschiedswünsche der SS haben größte Wut, die begeisterten Massen zurückzuhalten. Alle Fenster und Hausbänder sind schwarz von Menschen.

Und dann brandet unbeschreiblicher Jubel empor, als der Führer in Begleitung von Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels vor dem Eingangsportalkopf erscheint, um sich nun zu Fuß zur Reichskanzlei zu begeben. Die Front der hier stehenden Ehrenformationen der Wehrmacht, der Leibschutze, der Polizei, der SA, der NSKK und der Politischen Leiter abzuweichen. Zehntausende von Fahnenkreuzfahnen werden geschwenkt.

Die Klänge des Deutschlandliedes und des Prästentemarsches werden über den Jubel geschoben, mit denen die Berliner dem Führer ihre überströmende Dankbarkeit und Liebe bekunden. Der Jubelchor will kein Ende nehmen, bis dann der Führer gemeinsam mit Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den ersten Wagen besteigt, und tosende Heilrufe begleiten weiter seine Fahrt bis zur Reichskanzlei.

Aber dann können die Massen kein Halten mehr, kaum hat die letzte Welle der Begeisterung die Welle der Nation ausgelassen, ein Tumult der Freude hat die Berliner Bevölkerung erfasst.

Triumphfahrt zur Reichskanzlei

Nachdem der Führer nach dem Abschieden der Fronten der Ehrenformationen in der Saarländische seinen Wagen besteigen hat, geht die gewaltige und größte Triumphfahrt des Führers durch die Straßen der Reichshauptstadt ein. Die Welle der Begeisterung hat, unbeschreibliche Menschenmengen säumen den Weg des Führers. Kopf an Kopf stehen sie dicht gedrängt in der Saarländische, in der Hedemannstraße und in der Wilhelmstraße. Kaum können die Abschiedsgrüße und die Reichskanzlei.

leiten dieses wogende Menschenmeer von der Fahrstraße zurückhalten. Ein ohrenbetäubender, brandender Jubel erfüllt die Straßen und umgibt den Führer auf der ganzen Fahrt. Aus dieser unendlichen Begeisterung, aus diesem überausen Glücklichsein der Bevölkerung spricht die unermesslich große, unerschütterliche Liebe und Treue des deutschen Volkes zum Führer.

Im Wagen des Führers haben Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen, denen ebenfalls der Gruß der Berliner gilt.

Auf der ganzen Fahrt dankt der Führer stehend im Wagen immer wieder nach allen Seiten für diese überwältigenden Bezeugungen des Dankes und der Liebe, die Berlin wie ganz Deutschland ihm entgegenbringen.

Als die Spitze der Wagenkolonne den Wilhelmplatz erreicht hat, scheint sich der unbeschreibliche Jubel noch zu vergrößern. Eine unerschütterliche Menschenmenge füllt Kopf an Kopf dicht gedrängt den Wilhelmplatz bis zur letzten Ecke an. Und dieser Platz, der im Dritten Reich schon so viele große Stunden gesehen hat, erlebt nun einen seiner größten Augenblicke. Wie ein einziger Aufschrei der unermesslichen Freude klingt dem Führer hier die Begeisterung entgegen, und aus den Heilrufen spricht die innere Befriedigung und Befreiung darüber, daß nach so vielen Wochen fast ununterbrochener Spannung die Sudetenländer durch die Tat des Führers nun endlich freigesprochen sind.

Am Eingang zur Reichskanzlei empfängt den Führer ein großes weites Spruchband: „Sudetenland dankt dem Führer“, und eine Gruppe von sudetenländischen Männern und Frauen in ihrer schmutzigen heimatischen Tracht begrüßt hier Adolf Hitler tief erschüttert und mit Tränen in den Augen. Der Führer nimmt dankend den Blumenkranz entgegen, den ihm die Sudetenländer überreichen. Dann betritt er, gefolgt von seiner Begleitung, die Reichskanzlei.

Ankunft in der Reichskanzlei

Langsam führt Adolf Hitler am mächtigen Bau des Reichsluftfahrtministeriums vorbei. Er steht hinter den funkelnden Scheiben des Wagens, die Hand erhoben, das feile, er leuchtet Gesicht von einem Kacheln des reinen Glüdes überstrahlt. Der Aufstieg der Ehrengeleitete seiner Jugend, für deren Zukunft das gewaltige Werk dieses Baumeisters ausgerichtet wird, schmettert hell und freudig. Die Fahne der Jungen neben der Tür der Reichskanzlei grüßt den Angekommenen.

Adolf Hitlers Wagen fährt langsam in den Vorhof der Reichskanzlei ein. Plötzlich hält der Wagen auf einen

Wint des Führers, und Adolf Hitler läßt zwei, drei der Frauen in sudetenländischer Tracht, die unter den schwarzen Fahnen den Führer und Befreier mit Blumen erwarten, herantreten. Herlich nimmt er ihre Hände. Der Führer sieht auf die jungen Mädchen, die gegenüber, unter und in den Fenstern der Reichskanzlei ihm zujubeln. Und nun bricht abermals das strahlende Lächeln sich Bahn in diesem Anblick. Dann betritt Adolf Hitler sein Haus.

Ganz kurze Zeit danach erscheint der Führer bereits auf dem Balkon in der Wilhelmstraße, geht von einer Seite auf die andere und grüßt ergriffen die ihm zujubelnden Menschen.

Lieder der Nation und Giovinezza

Neben dem Führer steht man auf dem Balkon Konrad Henlein, weiter Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels. Die Freude der gewaltigen Menschenmenge auf dem Wilhelmplatz kennt keine Grenzen. Unzählige Tausende von Händen strecken sich dem Führer entgegen, unzählige Fahnenkreuzfahnen winken dem Führer zu und aus Hunderttausenden von Reihen klingt dem Führer ein einziges minutenlanges Heil entgegen.

Kaum hat der Führer den Balkon wieder verlassen, da stimmt die bewegte Menge spontan die Lieder der Nation an, die in diesen denkwürdigen Augenblicken mit heiliger Andacht über den Wilhelmplatz erklingen.

Aber nur wenige Minuten später tritt der Führer erneut auf den Balkon heraus und dankt nochmals für die überwältigenden Bezeugungen der Treue und der Liebe, die ihm an diesem Tage in so überreichem Maße vom deutschen Volk entgegengebracht werden.

Aber auch danach hält die Menschenmenge unbeirrbar weiter den Wilhelmplatz besetzt.

Der Jubel der Menge auf dem Wilhelmplatz vergrößert sich, als die zur Zeit in Berlin weilenden italienischen Eisenbahner mit ihrer Kapelle der 6. Region Rom der nationalen italienischen Eisenbahnermusik auch in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei aufmarschieren. Die italienische Kapelle, die schon vorher den Gesang des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes begleitet hatte, intonierte nun die Hymnen des faschistischen Italien. Mit brandendem Beifall und jubelnden Dankschreien nahmen die Hunderttausende die Giovinezza auf und bekundeten damit auch neue ihre Bewunderung für Benito Mussolini, der auch jetzt in diesen Tagen wieder seine Freundschaft zum Führer und zum nationalsozialistischen Deutschland durch die Tat bekräftigt hat.

„Berlailles ist überholt, eine neue Ära hat begonnen“

Erklärungen des Reichsaußenministers an einen französischen Journalisten.

Paris, 1. Okt. Der nach München entlandte Sonderkernführer der „Enquete“, Pichon, schreibt: In dem Augenblick, als Reichsaußenminister von Ribbentrop am Freitagmorgen ins Hotel verließ, nahm er mich zur Seite und sagte mir:

„Ein großer Sieg ist errungen worden. Dieser Sieg heißt Frieden. Die Welt hat gesehen, was die Zusammenarbeit der vier Mächte unter Ribbentrops Leitung konnte, die einfach und mutig diskutiert haben. Diese vier Männer haben endgültig dem europäischen Horizont ein Problem entfernt, das tödlich hätte sein können. Heute beginnt eine neue Ära.“

Der Reichsaußenminister antwortete dem Reichsaußenminister, er könne nicht verhindern, daß gewisse Opfer für die Franzosen recht schwer gewesen seien.

Der Reichsaußenminister habe darauf geantwortet:

„Daher, denn Sie haben noch immer das, was ich die Erbkrankheit von Berlailles nennen möchte. Aber Berlailles ist nicht mehr möglich. Berlailles ist überholt. Der europäische Frieden mußte auf anderer Grundlage gerichtet werden. Ich möchte Ihnen noch sagen, daß Herr Daladier auf die deutschen Unterhändler den bestmöglichen Eindruck gemacht hat. Daladier ist ein gerader und ehrlicher Mensch, ein guter Franzose und ein Frontkämpfer, wie wir ihn lieben. Er ist dazu gekommen, uns zu verstehen. Ich, wie ich habe, daß er nicht früher nach Deutschland gekommen ist, 1933 u. S., als ich beauftragt war, ihn einzuladen. Manche Kriege wäre unter beiden Ländern erlitten, gelitten.“

Kurzweil für 5 Minuten

Die Anekdote

Wo liegt die Welt?

Der seiner Zeit sehr bekannte Oberkonsistorialrat Pichon in Berlin hat einmal eine Vision in einer Dorfschule. Der Schulmeister legte unter anderem seinen Schülern auch die Frage vor: Wo liegt die Welt? Pichon lachte und machte bei sich aus, daß er selbst keine Antwort auf diese Frage geben könnte. Er war verwirrt, was da herauskommen würde.

Ohne langes Besinnen sagte die ganze Kinderchor einstimmig: „Im Hagen!“

Er klatschte Beifall.

Kolossal befand sich einmal in Geldverlegenheit und hatte keinen Ausweg. Da kam ein wenig bedeutender Opernkomponist zu ihm und legte ihm seine neueste Schöpfung vor. Er wollte des Meisters Ansicht über das Werk hören. Kolossal hörte sich einige Proben an und versprach der Oper einen Erfolg. Daran wollte aber der Komponist, der recht wohlhabend war, nicht glauben. „Ich weite hundert Louisdor, daß die Oper durchfällt“, sagte er voll Überzeugung. Kolossal dachte an seine Geldverlegenheit und nahm die Wette an. Hier bot sich die Gelegenheit, zu Geld zu kommen, wenn man es schlaue anging. Und das tat er. Als die Oper uraufgeführt wurde, war auch Kolossal anwesend. Er klatschte so laut Beifall, daß die Zuhörer auf den bekannten Meister aufmerksam wurden und ebenfalls mit dem Beifall nicht sparten. Damit war der Erfolg gesichert — und Kolossal hatte hundert Louisdor gewonnen.

Im Hagen.

„Du bist der größte Schurke, den es in England gibt!“ fuhr einmal Karl II. (1630–1685) im Jahr seinen Kanzler Shaftesbury (1621–1683) an. Kurzher erwiderte seine Lordchaft: „Wenn Majestät nur Ihren Untertanen reden, haben Majestät viel leicht recht!“

Der König lächelte und zog es vor, das Thema zu wechseln.

Das Jahrgeld für die Geister.

Der berühmte Schwedenborg, Stifter einer Religionssekte, war gegen Ende seines Lebens Geistesruher. Auf einer Fahrt über See machte er einst vor allen Stühlen in der Kapelle des Kapitän Büdingen. Auf des Kapitän erlauchte Frage, was das zu bedeuten hätte, sagte er: „Ja, ichen Sie denn nicht Karl XII., Peter I. und Katharina?“ Kurz darauf sagte man an und Schwedenborg wollte das Schiff verlassen. Der Kapitän

„Ich werde die Münchener nie vergessen“

Eine Unterredung mit Chamberlain / „Auf dem Wege zu größeren Dingen“

Berlin, 1. Okt. Der „Börsen-Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung eines Mitgliedes seiner Schriftleitung mit Ministerpräsident Chamberlain in München. Die Frage, ob er das Abkommen für eine Einzelerscheinung oder für ein Ereignis von weittragender Bedeutung halte, beantwortete Chamberlain dahin:

„Ich habe niemals einen Zweifel daran, daß ich, der ich viel mehr im Sinne hatte, als ich mich mit allen Kräften der Sudetenfrage annahm. Dieses Problem war zwar außerordentlich gefährlich in seinem akuten Stadium, aber ich hatte das Gefühl, daß es nur das letzte Hindernis auf dem Wege zu größeren Dingen war. Mein eigentliches Ziel ist, das durchzuführen, daß Europa fähig wird, seiner friedlichen Arbeit ohne die ständige Gefahr internationaler Konflikte nachzugehen.“

Eine wesentliche Voraussetzung dazu ist ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen England und Deutschland. Unsere Regierungssysteme sind sehr verschieden. Jeder von uns ist überzeugt, daß das jeweilige den eigenen Bedürfnissen am besten entspricht, und wir müssen uns damit abfinden, daß jedes Volk seine eigene Art von Regierung haben will. Ich kann keinen Grund dafür erheben, warum wir nicht in der Lage sein sollten, Angelegenheiten, die uns beide beschäftigen, in einem freundschaftlichen Geist durchzuführen. Daß diese Krise einen persönlichen Kontakt zwischen den Staatsmännern, die die größte Verantwortung tragen, ermöglicht und zu den ruhigen Ausprägungen mit dem deutschen Staatsoberhaupt geführt hat, habe ich als eine willkommene Gelegenheit warm begrüßt. Ich glaube, daß wir hiermit eine Verbindung hergestellt haben, die für die

zukünftigen Beziehungen unserer beiden Länder sich als sehr nützlich erweisen wird.“

Der britische Ministerpräsident wandte sich dann seinen persönlichen Eindrücken in München zu: „Ich bin tief gerührt von dem Empfang, den mir das deutsche Volk überall bereitet hat. Wo immer ich war, bei Tag und bis in die späte Nacht hinein — standen in den Straßen große Volksmengen, um mich zu begrüßen. Ich, der ich als Freund gekommen bin, geht mit dem Bewußtsein, daß ich als Freund empfangen wurde. Ich werde die Münchener Eindrücke und die Münchener selbst nie vergessen.“

Wenige Chamberlain plauderte zum Schluß über das Wenige, was er in der kurzen mit Arbeit überbauten Zeit seines Aufenthaltes von Münchens Baumeister sehen konnte. Sowohl die alten Bauten wie auch die neuen Bauten des Führers haben ihn sehr interessiert, besonders aber die Einfachheit und Würde des jüngsten Bauwerks.

Chamberlain im Sternecker-Bräu

Ueberraschender Besuch des englischen Ministerpräsidenten im Gründungsraum der NSDAP.

Berlin, 1. Okt. Der französische und der englische Ministerpräsident hatten in München Gelegenheit, aus dem offenen und ungekünstelten Ausdruck der Freude des Volkes, aber auch aus dem, trotz aller politischen Spannung der letzten Tage, ruhig und normal gebliebenen Tagestempo der fliegenden Stadt die deutsche „Stimmung“ und das deutsche Leben, kurzum Volk und Großstadt im

Wertvoller Anzug auf dem „Flohmarkt“

Auf dem Trödelmarkt wiedergefunden.

Einen hohen Heroinfall erlebte kürzlich die Ehefrau eines Pariser Handwerkers. Als ein Trödelhändler im Hause erschien, entfiel ihm, daß ihr Mann seit langem im Schrank einen alten Anzug hatten, den er nicht mehr trug. Da sie sich als parisiame Hausfrau fühlte, es sei besser, ein paar Franz dar für zu nehmen, anstatt den alten Anzug von den Wollen freizugeben, gab sie dem Trödelhändler das Kleidungsstück mit und stich vergnügt das Geld dafür ein.

Wenige Tage später gab es eine gewaltige Aufregung; der Handwerker, der vergebens nach dem alten Anzug gesucht hatte, erfuhr von seiner Frau, daß diese ihn verkauft hatte — und erlitt einen kleinen Tobusfall. Da er den alten Anzug für ein faires Verloren gehalten hatte, hätte er ihn als Aufbewahrungsort für seine Ersparnisse in Höhe von einigen tausend Franz verwendet. In der inneren Tasche befand sich der wertvolle Briefumschlag, den die Frau jedoch übersehen hatte.

Tagelang verlor das Ehepaar, der Trödelhändler ausfindig zu machen, aber vergeblich. Endlich, als sie schon alle Hoffnung verloren hatten, machten sie auf dem Pariser Trödelmarkt, dem „Flohmarkt“, einen letzten Versuch. Und siehe da, sie hatten Glück. In einem der Trödelhändler erkannte die Frau den Mann, dem sie den wertvollen Anzug mitgegeben hatte. Um diesen aber nicht stückig zu machen und unliebsame Wertungen zu vermeiden, stellte sich nun der Handwerker so, als wolle er einen getragenen Anzug kaufen.

Nach längerem Suchen und Wühlen hielt er endlich den gesuchten Anzug in der Hand. Vorstichtig tastete er nach dem Briefumschlag mit dem Geld; leises Knistern bewies, daß der Trödelhändler den wertvollen Inhalt übersehen hatte. In diesem Augenblick verlor die Frau des Handwerkers, die den triumphierenden Blick ihres Mannes aufgefange hatte, die Nerven. Sie rief den Anzug an sich und wollte damit das Geld ziehen. Aber der Trödelhändler, der wohl an einen Gaunertrick glaubte, war schneller. Mit wenigen Schritten hatte er die eingeklinkt und hielt sie fest. Erst als er sah, daß der Käufer zwar mindestens 800, vielleicht sogar 1200 Franz gezahlt und befiel in ihrem Stamm zwei übereinanderliegende Kapseln, in denen zweimal im Jahre die Messe gelesen wird. — Im Dne-Departement, gleichfalls in der Normandie, dem Lande der Wälder und Wiesen, steht auf dem Friedhof von Mont-Ebout ein Reiterstand, in dem 20 Personen Schutz bei Unwettern finden. Vielleicht noch älter als dieser, auf mehr als 1000 Jahre geschätzte Kapsel soll der Legende nach der Friedhof von Ricorps bei Coutances sein.

Buntes Allerlei aus Frankreich

Auch ein Jubiläum.

Ein berühmtes Pariser Restaurant am Seine-Quai de la Tourneville, durch dessen Fenster man auf die Türme der Notre-Dame-Kirche sieht, konnte das ungewöhnliche Jubiläum seiner 145.000. gebratenen Ente begehen. Diese Gaststätte, eine der ältesten von Paris, besteht seit dem Jahre 1582. Ende des vorigen Jahrhunderts, 1890, kam der fündige Wirt auf den Gedanken, jede gebratene Ente, die als Spezialität seines Hauses serviert wird, zu nummerieren. Die Nummer 145.000 ist nun erreicht worden. Obwohl dem Gast eine überaus reichhaltige Speisekarte vorgelegt wird, entzieht sich doch jeder einer der Tradition, als Hauptgericht „canard roti“ zu bestellen. Die Ente wird zuerst mit einer schmackhaften Sauce, danach noch einmal ohne Sauce mit grünem Salat serviert.

Der höchste Leuchtturm der Welt.

25 Meilen von der bretonischen Küste entfernt, wird auf der Insel Ouessant der höchste und hellste Leuchtturm der ganzen Welt errichtet werden. Dieser Turm, den die Builder der Pariser Weltausstellung im letzten Jahre dort befestigen konnten, erreicht annähernd die Höhe des Pariser Triumphbogens. Seine Lichtstärke beträgt 500 Millionen Kerzen. Alle 10 Sekunden leuchten auf eine Entfernung von 80 Kilometer 2 riesige Strahlenbündel während 2 Minuten. Der Turm ist auf 100 Meilen Höhe zu sehen. Die kleine Insel Ouessant wird also den höchsten Leuchtturm der Welt besitzen. Dieser Leuchtturm hat während der amerikanischen Freiheitskriege schon eine Rolle gespielt. Die im Jahre 1778 in einer Seeschlacht zwischen englischen und französischen Schiffen in den Gewässern von Ouessant verunfallten Matrosen wurden nach dieser Insel transportiert und dort in Lazaretten von der Bevölkerung gepflegt.

Berühmte Bäume.

In Allouville-Bellefosse bei Le Havre steht Frankreichs berühmteste Eiche. Sie wird auf ein Alter von mindestens 800, vielleicht sogar 1200 Jahren geschätzt und befiel in ihrem Stamm zwei übereinanderliegende Kapseln, in denen zweimal im Jahre die Messe gelesen wird. — Im Dne-Departement, gleichfalls in der Normandie, dem Lande der Wälder und Wiesen, steht auf dem Friedhof von Mont-Ebout ein Reiterstand, in dem 20 Personen Schutz bei Unwettern finden. Vielleicht noch älter als dieser, auf mehr als 1000 Jahre geschätzte Kapsel soll der Legende nach der Friedhof von Ricorps bei Coutances sein.

Dritten Reich, kennenzulernen. Daladier sowohl als auch Chamberlain waren Gegenstand fröhlicher Grüße der Münchener. Wie sehr die beiden Staatsmänner beeindruckt wurden und ergriffen waren, das beweisen ihre Reaktionen. Chamberlain ging aber noch weiter — er wollte das Geburtszimmer der NSDAP, den Gründungsraum der gewaltigen Bewegung Adolf Hitlers, kennenlernen. Freitagmittag um 1 Uhr traf er unerwartet im Sternecker Bräu ein, begleitet von Sir Wilson, um hier den Gründungsraum der NSDAP zu besuchen. Es war eine Überraschung. Der englische Ministerpräsident besuchte nach Abschluß einer großen geschäftlichen Besprechung die Geburtsstätte der NSDAP! Einen besseren Ausdruck seines Willens, das nationalsozialistische deutsche Volk und das Dritte Reich zu verstehen zu können, konnte er nicht wählen. Sinnend stand er an der Gründungsstätte der NSDAP, vor dem schlichten Tisch in der mit den Bildern nationaler Männer geschmückten Nische. Hierauf ließ er sich das historische Zimmer zeigen, in dem Adolf Hitler die ersten Versammlungen seiner Bewegung abgehalten hat. Der Besuch des Sternecker Bräus, ein prägnanter Mann, nach dem englischen Ministerpräsidenten die erforderlichen Erläuterungen. Als Chamberlain das Haus verließ, bereitete ihm eine Menge Volkes, die sich draußen angemeinelt hatte, begeisterte Ovationen.

Hermann Görings Gruß an das jüdetendende Volk

Berlin, 1. Okt. Generalfeldmarschall Hermann Göring richtete an Konrad Henlein folgendes Telegramm:

Konrad Henlein, 3. J. Reichskanzler.

Berlin. In dieser weltgeschichtlichen Stunde gedente ich Ihrer, lieber Konrad Henlein, und aller Sudetenländer in ganz besonderer Weise. Ich weiß, welche großen Anteil Sie, der Sie in nimmermüder Arbeit und in der höchsten Enstehung Ihr ganzes Leben dem deutschen Volk gewidmet haben, an dieser neuen geschichtlichen Gratulation des Führers haben. Ich gratuliere Ihnen zur Freiheit aus übervollem Herzen und grüße in Ihnen Ihre unerschütterliche Tapferkeit! Mit Kampf und das jüdetendende Volk! Heil Hitler! Ihr Göring.“

Glückwunsch der deutschen Kardinäle

Heute Friedensgeläute in ganz Deutschland

Berlin, 1. Okt. Der Führer und Reichskanzler erhielt von Kardinal Bertram nachstehendes Telegramm:

„Die Gröhlart der Sicherung des Weltfriedens aus dem deutschen Episkopat Anlauf, Glückwunsch und Dank namens der Diözesanen aller Diözesen Deutschlands erbeten auszusprechen und feierliches Glockengeläute am Sonntag anzuklingen.“

Im Auftrage der Kardinäle Deutschlands: Erzbischof Kardinal Bertram.“

Für alle evangelischen Kirchen Großdeutschlands - Glockengeläute angeordnet

Berlin, 1. Okt. Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenleitung und Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Berner, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Zum Ausdruck der freudigen Anteilnahme der Deutschen Evangelischen Kirche an dem großen Geschehen dieser Tage und in Dankbarkeit für das Werk der Befreiung und des Friedens werden am Sonntag, dem 2. Oktober, am Entenabstich, in der Zeit von 14 bis 14.30 Uhr, von allen evangelischen Kirchen des großdeutschen Reiches die Gloden läuten.“

Einreise ins besetzte Sudetenland unzulässig

Berlin, 1. Okt. Die Einreise von Privatpersonen in die militärisch besetzten sudetenländischen Gebiete ist bis auf weiteres — auch im Ausnahmefall — unzulässig. Von dieser Befristung sind die jüdetendenden Flüchtlinge, der kleine Grenzverkehr und solche Personen ausgenommen, die eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Staatspolizeinstelle vorlegen.

An die jüdetendenden Flüchtlinge

Berlin, 1. Okt. Die Heimkehr der jüdetendenden Flüchtlinge kann erst nach der Befreiung des jüdetendenden Gebietes durch deutsche Truppen erfolgen. An die Flüchtlinge ergeht daher das Verbot, vorläufig in den Lagern zu verbleiben.